Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 70 Pfg., bei lokalen Anzeigen 50 Pfg. Reklamezeile 3,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 14 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 42 Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 54 (1. Blatt) | **Sonnabend, den 4. März 1922** | **50. Jahrgang**

Das Reichsmietengesetz angenommen.

(Reichstagssitzung vom 3. März.)

Der Reichstag nahm am Freitag zunächst die Abstimmung über das Reichsmietengesetz in dritter Lesung vor. Das Haus war gut besetzt, da auch eine namentliche Abstimmung bevorstand. In letzter Stunde hatte das Zentrum doch einen Ausweg gefunden, um dem Verlangen seiner Gewerkschaftsvertreter gerecht zu werden. Es beantragte die Umänderung der Bestimmung über die Mietervertretung in eine Sollvorschrift, so daß sämtliche bürgerlichen Parteien für sie stimmen konnten. Im letzten Augenblick beantragte das Zentrum auch, daß das Gesetz am 1. Juli 1926 wieder außer Kraft treten soll. Auch das wurde unter dem Beifall einzelner Hausbesitzer auf der Tribüne angenommen. Vor der Schlußabstimmung, die die Annahme des Gesetzes mit 202 gegen 168 Stimmen ergab, erklärten die Kommunisten, daß sie dafür stimmen würden, die Deutsche Volkspartei jedoch, daß sie das Gesetz ablehne. Es wurde dann auch gleich noch abgestimmt, über die von den Kommunisten eingebrachte Entschließung, die die Rückgängigmachung der Auslieferung der Mörder Datos fordert. Die Resolution wurde gegen die Antragsteller abgelehnt. Der Haushalt des Schatzministeriums wurde sehr rasch erledigt. In der Einzelaussprache zogen die Deutschnationalen ihre Anträge zurück, die sich gegen die Gründung der Reichsgetreidegesellschaft und der Schuhindustrieaktiengesellschaft wandten, weil sie von den Regierungserklärungen zunächst befriedigt wären. Auf die Angriffe des deutschnationalen Abg. Wiencbeck verteidigte der Reichsschatzminister Bauer die Deutschen Werke. Dann folgte der Haushalt des Ministeriums für den Wiederaufbau. Bei dieser Gelegenheit trat der Sozialdemokrat Riedmüller für die baldige Entschädigung der Auslands- und Kolonialdeutschen ein. Die Erfüllung dieses Wunsches wurde ihm von der Regierung zugesagt. Abg. Dauch von der Bayrischen Volkspartei mahnte auch bei diesem Ministerium zur Sparsamkeit. — Sonnabend Weiterberatung und kleine Vorlagen.

Die weitere Verschiebung der Genua-Konferenz.

(TU) Der „Petit Parisien" bestätigt die Nachricht der „Westminster Gazette", daß die Konferenz von Genua aus religiösen und anderen Gründen auf den 25. April verschoben werden wird. Es sei sogar möglich, daß wegen der zwischen dem 20. Februar und dem 4. Mai in London stattfindenden Budgetberatungen eine Vertagung der Konferenz bis in die zweite Maiwoche erfolgen würde. Die am 8. März beginnende Konferenz der alliierten Finanzminister und Sachverständigen, welche über die Verteilung der deutschen Reparationen verhandeln soll, wird sich auch mit der Konferenz von Genua beschäftigen.

Neuregelung der Beamtengrundgehälter.

(TU) Im Beamtenausschuß des Reichstages berichtete gestern der Abg. Morath (D. Vp.) über die Arbeiten des Unterausschusses, der zur Klärung der Frage eine automatische Anpassung des Beamteneinkommens an den Geldwert eingesetzt war. Der Unterausschuß empfiehlt einstimmig die Einführung einer gleitenden Gehaltsskala zu einem möglichst baldigen Zeitpunkt. Im einzelnen sei dagegen keine einmütige Auffassung gewesen. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums teilte auf Anfrage mit, daß die Vorlage über eine Neuregelung der Grundgehälter im Reichstage erörtert werde und daß die Inkrafttretung am 1. April 1922 erfolgen könne. Dagegen würde die Einführung einer gleitenden Gehaltsskala bis zu diesem Zeitpunkt nicht möglich. Nach der Auffassung des Reichsfinanzministeriums sei die Einführung einer gleitenden Skala nur möglich, wenn sie zugleich für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Reichsverwaltung erfolge. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften werden am 11. März beginnen. Nach längerer Aussprache beschloß der Ausschuß, zunächst Erklärungen darüber auszugeben, wie sich die Fraktion zur Einführung einer gleitenden Gehaltsskala für Beamte stellt. Darauf vertrat Abg. Beuermann für die Deutsche Volkspartei und Abg. Schulz für die demokratische Partei die Auffassung, daß die automatische Anpassung des Beamteneinkommens an den Geldwert nicht notwendig sei; dagegen lehnte Abg. Steinkopf (Soz.) eine gleitende Skala für Beamte allein ab. Sie müsse vielmehr für alle Gruppen von Arbeitnehmern gleichzeitig oder überhaupt nicht eingeführt werden. Der Redner vertrat jedoch nur seine persönliche Auffassung, nicht die seiner Fraktion. Abg. Dr. Höffe (Ztr.) erklärte, solange die gleitende Skala für die Privatwirtschaft nicht eingeführt sei, könne sie für Beamte nicht diskutiert werden. Die Unabhängigen behielten sich ihre Stellungnahme vor.

Die Genehmigung von Siedlungen.

Dem Staatsrat ist ein Gesetzentwurf betreffend die Genehmigung von Siedlungen nach § 1 des Reichssiedlungsgesetzes zugegangen. In der Begründung heißt es u. a.:

Seit längerer Zeit wird von gemeinnützigen provinziellen Siedlungsgesellschaften darüber Klage geführt, daß die Ausführung größerer Siedlungen erschwert und nahezu unmöglich gemacht werde durch die hohen Anforderungen, die bei Erteilung der Ansiedlungsgenehmigung für Aenderung oder Neuordnung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse gestellt werden. Diese finanzielle Belastung der Siedlungsunternehmungen kann nicht nur zu einer übermäßigen Verteuerung der Ansiedlerstellen führen, die die Lebensfähigkeit der Ansiedlerstellen in Frage stellt, sondern sie drängt nach einer Aufteilung, die von der Bildung neuer Bauern- und Arbeiterstellen überhaupt absieht und dadurch einen der Hauptzwecke der inneren Kolonisation, die Vermehrung der landwirtschaftlichen Bevölkerung verfehlt. Die Forderungen der öffentlich-rechtlichen Verbände, deren Verhältnisse durch die Ansiedlung berührt werden, sind oftmals zu weitgehend. Die Verbände (Gemeinde-, Schulverband, Kirchengemeinde) sind leicht geneigt, die Nachteile, die ihnen infolge der Ansiedlung entstehen, allzuhoch einzusetzen, ohne die Vorteile der neuen Verhältnisse zu berücksichtigen."

Der Entwurf will nur ältere Vorschriften verändern, soweit das zu dem angegebenen Zweck notwendig ist. Er beschränkt sich darauf, die Ansiedlungen zu genehmigen, ferner Richtlinien für die Festsetzung der Leistungen selbst zu geben und die Rechtsmittel zu vereinfachen, schließlich den Staat wirksamer als bisher für die Regelung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse zu beteiligen.

Die hannoversche Frage.

(TU) In einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei Wilhelmsburgs hielt Oberpräsident Noske eine Rede, in der er sich mit den schwebenden Fragen beschäftigte. Er bezeichnete die Schaffung einer reinen Arbeiterregierung als das höchste Ziel der Sozialdemokratie, betonte aber, daß dieses Ziel augenblicklich noch nicht erreicht werden könne, weil eine derartige Regierung die Mehrheit des Volkes nicht hinter sich hätte. Ebenso könne die Sozialisierung nicht von heut auf morgen durchgeführt werden. In scharfer Weise verurteilte Noske die Bestrebungen der Welfen, bezeichnete die Vorwürfe der Welfen gegen die preußische Regierung als hinterhältig und hob hervor, das Herausreißen des Hannoverschen Landes aus dem deutschen Vaterlande werde in kurzer Zeit dazu führen, daß Ostpreußen, Oberschlesien, die Rheinlande und andere Landesteile folgten.

Während in Wilhelmsburg der Oberpräsident der Provinz Hannover scharf gegen die Bestrebungen der Welfen sich aussprach, erklärte zu derselben Zeit in Stade der Reichstagsabgeordnete Alpers, daß das von Bismarck geschaffene Reich allein auf die Macht aufgebaut sei. Das Reich könne nur gesunden, wenn Preußens Uebermacht gebrochen würde. Die hannoversche Frage sei eine deutsche Frage. Was Preußen an Hannover verliere, würde das Reich gewinnen. Von der nicht allzu stark besuchten Versammlung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gegen die Beschlüsse des Reichsrates zum Ausführungsgesetz betr. Art. 18 der Reichsverfassung protestiert wird.

Poincaré und die deutschen Artillerieschießvorschriften.

Eine Telegraphen-Agentur verbreitet Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten Poincaré über die deutschen Artillerieschießvorschriften, die nach einer dort wiedergegebenen Behauptung den Offensivkrieg in begeisterter Weise rühmen. Die Artillerieschießvorschriften, auf die der Präsident Bezug nimmt, haben selbstverständlich die Aufgabe, die Truppen auf den Kampf vorzubereiten. Daß dabei von einem Offensivkrieg mit keinem Wort die Rede ist, versteht sich von selbst. Wenn einmal in der Vorschrift von der „Vorbereitung auf den Krieg" gesprochen wird, so hat das Reichswehrministerium den Fall im Auge gehabt, daß Deutschland durch einen feindlichen Einfall oder durch Uebertritt fremder Truppen, wie seinerzeit in Ostpreußen, vor die Notwendigkeit kriegerischer Defensive gestellt wird. Eine solche ist auch durch den Versailler Vertrag nicht untersagt.

Georgiens Aufstand gegen die Sowjets.

(TU) Die Berliner georgische Gesandtschaft teilt mit: Am 11. Februar, dem Jahrestage des russisch-bolschewistischen Ueberfalles auf Georgien, wurden in Tiflis, Baku, Kutais und vielen anderen Orten Massenkundgebungen gegen die russische Okkupation veranstaltet. Die Besatzungstruppen beschossen die Manifestanten. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. An vielen Orten waren die von den russischen Okkupationstruppen eingesetzten Sowjetbehörden aus dem Amtsgebäude geflüchtet und hielten sich mehrere Tage versteckt. Die Gewalt lag in den Händen der Bevölkerung. Der Eisenbahnverkehr stockte gänzlich. Die Geschäftsläden und Büros waren im ganzen Lande geschlossen. Dort, wo sich die Okkupationsbehörden noch sicher fühlten, ließen sie Massenverhaftungen vornehmen. In Baku allein wurden 500 Personen verhaftet. Ueber das ganze Land ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Bevölkerung ist dem Hungertode ausgeliefert. Alle Lebensmittel sind verschwunden. Die russischen Sowjetrubel haben in Georgien keine Kaufkraft mehr. Die Bauern verlangen georgische Bons, die aber aus dem Verkehr gänzlich verschwunden sind. Die russischen Truppen plündern und rauben. Ein Teil der geraubten Güter wird, soweit es die Verkehrsmittel erlauben, schleunigst nach Rußland transportiert. Der Tag der Befreiung Georgiens rückt immmer näher heran.

Tagesereignisse.

— **(Gronowski wird Oberpräsident von Westfalen.)** Laut einer Meldung der P. P. N. steht es nunmehr endgültig fest, daß der Nachfolger des am 31. März ausscheidenden Oberpräsidenten Würmeling der bekannte Zentrumsabgeordnete Gronowski sein wird.

— **(Hermes will ein Amt abgeben.)** Gestern vormittag besprach Reichskanzler Dr. Wirth mit Dr. Hermes des letzteren Wunsch, eines seiner beiden Aemter abzugeben. Hermes hatte diesen Wunsch bereits vor etwa 14 Tagen geäußert und gestern dem Reichskanzler hierzu seine Gründe mitgeteilt.

— **Der Hauptausschuß des Reichstages** setzte die Etatsberatung für das Reichswehrministerium fort. Abg. Dr. Moses (Unabh.) beschwerte sich darüber, daß in der von der Regierung unterstützten „Deutschen Soldatenzeitung" Judenhetze und Sozialistenhetze betrieben werde. Reichswehrminister Dr. Geßler erklärte, daß er auf das schärfste jede antisemitische oder sozialistische Hetze verurteile und ganz energisch gegen die „Deutsche Soldatenzeitung" einschreiten werde, wenn ihm ein derartiger Fall nachgewiesen werde. Abg. Brüninghaus (D. Vp.) fragte an, ob die Möglichkeit bestände, Leuten, die sich vor dem Feinde ausgezeichnet hätten und infolge Kriegsgefangenschaft oder anderer widriger Umstände das Eiserne Kreuz bisher noch nicht erhalten hätten, diese Auszeichnung jetzt noch zu erteilen. Reichswehrminister Dr. Geßler wies darauf hin, daß das Eiserne Kreuz eine preußische Auszeichnung sei und dadurch der Kompetenz des Reiches entzogen wäre. Es treffe zu, daß der preußische Ministerpräsident verfügt habe, daß die Verleihung des Eisernen Kreuzes vom 1. Januar ds. Js. an nicht mehr erfolgen solle. Nach längerer Debatte nahm der Hauptausschuß eine Entschließung an, wonach die Reichsregierung dahin wirken möge, daß Angehörigen der früheren preußischen Wehrmacht, die durch ihr Verhalten bei der kämpfenden Truppe den Anspruch auf Verleihung des Eisernen Kreuzes erworben haben, diese Auszeichnung auch jetzt noch erhalten können.

— **(Lehrerfragen im Reichstagsausschuß.)** Der Reichsausschuß für Bildungswesen beschloß in seiner letzten Sitzung einstimmig, die Reichsregierung zu ersuchen, dem Ausschuß baldmöglichst das bei den Ländern vorhandene Material über die im Schuldienst nicht beschäftigten Junglehrer und Lehrerinnen vorzulegen. Ferner beschloß der Ausschuß die Reichsregierung zu ersuchen, mit den Ländern unverzüglich in Verhandlungen einzutreten über die beschleunigte Unterbringung der verdrängten Lehrer, über die Verwendung der Junglehrer eines Landes im Schuldienst eines anderen Landes, über die Gewährung von Zuschüssen bei berufslicher Weiterbildung, sowie über die Anrechnung unverschuldeter Wartezeit auf das Besoldungsdienstalter. Bei den Verhandlungen mit den Ländern soll das Reich die Zusicherung geben, daß es zu den den Ländern und Gemeinden erwachsenden Mehrkosten Zuschüsse leisten wird, insbesondere Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge bereitstellen will. Für eine gesetzliche Regelung des Privatschulwesens soll dem Reichstag eine Denkschrift vorgelegt werden.

— **(Aenderungen bei der Schutzpolizei.)** Der „Tag" berichtet über die Verhältnisse in der Schutzpolizei unter Führung des Generaldirektors Dr. Abegg u. a. folgendes: Dr. Abegg beabsichtigt alle die Offiziere, die ihm unbequem sind oder bei denen er reaktionäre Gesinnung wittert, abzuschieben. Auch der Vorstand der Personalabteilung für die Schutzpolizei soll beseitigt werden. Ferner soll der Dienst unter Dr. Abegg eine wesentliche Aenderung erfahren.

— **(Fortdauer der Haushaltskontrolle durch die Entente.)** Gestern nachmittag fand sich im Regensburger Rathaus eine Ententekommission ein, um die Nachweise über die Polizeistärke zu prüfen. In Anwesenheit des Staatssekretärs Oberregierungsrat Dr. Hahn gab der Erste Bürgermeister an Hand der Haushaltspläne für 1920/21 die gewünschten Aufschlüsse. Die Prüfung beschränkte sich auf die Nachweise über die Ordnungspolizei und die Verwaltungspolizei. Auf diesem Gebiete wurden allerdings der Haushaltsplan und der Personalnachweis sehr genau durchgesehen. Irgend welche Beanstandungen wurden nicht erhoben. — Der Nürnberger Stadtrat dementiert die Meldung über eine Kontrolle des dortigen Haushalts durch Ententevertreter. In München hat eine solche jedoch stattgefunden.

— **(Das Mißtrauen der Räteregierung.)** Nach einer Meldung aus Moskau hat die russische Räteregierung dem italienischen Minister des Aeußern telegraphisch vorgeschlagen, die internationale Wirtschaftskonferenz am 23. März stattfinden zu lassen, und zwar an einem Ort, der Garantien dafür biete, daß die Konferenz nicht aus Rücksicht auf mögliche Regierungskrisen in den an der Konferenz beteiligten Ländern vertagt werden. Gleichzeitig werden Garantien für die persönliche Sicherheit der Vertreter Rußlands und für die ungehinderte Uebermittlung ihrer Nachrichten nach Rußland verlangt. Eine weitere Meldung aus Moskau besagt, die Räteregierung verlange, zu den Vorverhandlungen der Sachverständigen hinzugezogen zu werden; andernfalls werde die Räteregierung auch keine Vertreter nach Genua entsenden.

— **(England gegen die Abschaffung des Gaskrieges.)** Die englischen Blätter greifen von den Beschlüssen der Abrüstungskonferenz von Washington den Teil der Resolution Roots über das Verbot der Verwendung von giftigen Gasen im Kriegsfalle heftig an. Diese Frage sei viel zu ungenügend geklärt, um in einem künftigen Kriege die Verwendung von giftigen und anderen Gasen zu verhindern. Es sei notwendig, daß namentlich auch im Hinblick auf die hochentwickelte deutsche Chemie die Frage vor dem Völkerbund entscheidend zur Sprache gebracht werde.

— **(Die monarchistische Bewegung in Bayern.)** Am 12. März wird in Regensburg der Oberpfälzer Stammverband des bayrischen Heimat- und Königsbundes, der sich als eingetragener Verein in München bei den Wirren in der Königspartei bildete, unter Führung von Dr. Heim und des Regensburger Domvikars Dr. Kiesle, des früheren Würzburger Universitätsprofessors, gegründet werden und große Bedeutung gewinnen, da Dr. Heim mit seinen bäuerlichen Organisationen und der Regensburger Domvikar sich an die Spitze des vorbereitenden Ausschusses gestellt haben. Die alte bayrische Volksgemeinschaft mit einem König wird als Mittel zu unserer Gesundung erklärt, deren erstes Ziel die Heimat sein müsse. Alle föderalistisch und monarchistisch gesinnten Bayern werden aufgefordert, dem Vaterlande die überlieferte Staatsform wiederzugeben.

— **(Aus dem besetzten Gebiet.)** Im besetzten Gebiet mußten die besten Jagdgründe den fremden Offizieren zum Leerschießen überlassen werden. Wenn der Herr jagt, muß der Diener wildern. Das Vergnügen hatte sich im vorigen Jahre ein französischer Offiziersbursche in der Nähe von Bonn erlaubt. Er hatte mit einer Meute von vier Hunden verschiedentlich eine Jagd abgetrieben, hatte Hasen gehetzt, so daß der Jachtpächter wohl Pacht zahlen konnte, aber kein Wild mehr sah. Da das Wildern durch Zeugen einwandfrei festgestellt worden war, beschwerte sich der Jagdpächter über den Offizersburschen. Damit ist er aber bei der französischen Behörde übel angekommen. Sie verklagte den Pächter wegen falscher Anschuldigung und er konnte, als vor einiger Zeit gegen ihn verhandelt wurde, noch von Glück sagen, daß er unbelästigt, aber auch ohne Recht zu erhalten, aus dem Gerichtssaal scheiden konnte.

— **(Bestechungsversuch bei den Deutschen Werken.)** Das Schöffengericht Berlin verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, gegen den Kaufmann Erich Grunge. Die Deutschen Werke in Cassel hatten von dem Holzhändler Ludwig Schweitzer in Berlin einen Waggon Holz für die Herstellung von Möbeln gekauft. Das Holz erwies sich für diesen Zweck als nicht brauchbar und wurde zur Verfügung gestellt. Nunmehr fuhr der Angeklagte, wie er angibt, aus Gefälligkeit für den Holzhändler nach Cassel und verübte an dem zuständigen Beamten der Deutschen Werke einen Bestechungsversuch, um die Abnahme des Holzes zu erreichen. Er steckte dabei dem Beamten der Deutschen Werke trotz dessen energischer Ablehnung 200 Mark in die Tasche. Das Gericht verurteilte Grunge wegen Bestechung zu 5000 Mark Geldstrafe.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 4. März. (Verschiedenes.) Die **westfälischen Sparkassen** hatten im Januar einen sehr starken Zugang. Die Spareinlagen vermehrten sich um 104 Millionen Mk. Da auch Ende Dezember fast 200 Millionen Mark an Zinsen für die Spareinlagen zum Kapital geschrieben wurden, hat der Gesamtbestand der Spareinlagen in Westfalen den Betrag von 5,6 Milliarden Mark erreicht. Im Scheck- und Kontokorrentverkehr betrug der Umsatz im Januar 3,1 Milliarden Mark. Die Guthaben belaufen sich auf fast eine Milliarde Mark. Die Zahl der Konten hat sich um 1000 Stück vermehrt.

(Astronomisches vom Monat März.) Der März läßt uns wieder neu aufleben, denn der Frühling ist in Sicht. Am 21. März, um 11 Uhr vormittags, pocht er kalendermäßig an unsere Tür. Die Sonne tritt damit in das Zeichen des Widders, erreicht den Aequator und macht zum erstenmal im Jahre Tag und Nacht gleich lang. Ein ganz besonderes Ereignis am Himmel ist die am 28. März in Erscheinung tretende ringförmige Sonnenfinsternis, die in Deutschland als partielle Sonnenfinsternis zwischen 2 und 5 Uhr zu sehen sein wird. Am 6. März haben wir zunehmenden Mond, am 13. Vollmond, am 20. abnehmenden Mond, am 28. Neumond. Von den Planeten ist zu erwähnen: Der Merkur bleibt unsichtbar. Die Venus erscheint um den 6. d. M. herum abends im Westen und ist Ende März etwa eine halbe Stunde lang zu sehen. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars nimmt bis auf 3¾ Stunden am Ende d. M. ab. Jupiter wird in der zweiten Hälfte des Monats für die ganze Nacht sichtbar. Der Saturn kommt am 25. in Opposition zur Sonne und ist von Mitte d. M. an die ganze Nacht hindurch sichtbar.

*

Vorfrühling.

Die letzten warmen Tage haben draußen in der Natur Wunder gewirkt. In den Gärten blühen die Schneeglöckchen, Crokus und Morgensterne lassen ihre grünen Spitzen sprießen. Die Stachelbeersträucher bedecken sich mit grünem Schimmer. Die Knospen der Kastanien und Ulmen werden glänzend braun. Am Rand des Heerener Waldes leuchten schon an dunklen Zweigen silberne Weidenschäfchen und Hasel- und Erlenkätzchen beginnen sich zu strecken. Unsere heimischen Vögel, die den Winter über bei uns blieben, haben grimmige Kälte und quälenden Hunger vergessen. Die Spatzenmännchen zanken sich um die Weibchen, stöbern in Dachrinnen und Häuserwinkeln umher und spähen nach Nistgelegenheit. Aus allen Gärten schallt vom frühesten Morgen bis zum Spätnachmittag die kurze schmetternde Liedstrophe des Zaunkönigs, einerlei ob die Sonne scheint oder ob es in Schauern regnet. Die Nebelkrähen sind in ihre östliche Heimat zurückgekehrt und haben den blanken Dohlen und Saatkrähen das Reich überlassen, die sich nun scharenweise um Türme und über den Häusern in ihren Balzflügen tummeln, dabei ihre rauhen Rufe ausstoßend. Die ersten Frühlingssänger sind wieder angekommen. Schon am 19. Februar beobachtete ich hinter dem Overberg'schen Friedhof zwei Feldlerchen, welche in die Luft stiegen und dabei zaghaft zu singen versuchten. Am 21. Februar hörte ich in Dr. Lutters Garten ein Buchfinkenmännchen zum ersten Male seinen Hochzeitsruf schlagen. An demselben Tage sah ich auch im Wiemelng den ersten Star im prächtig schimmernden Kleid auf einem Dachgiebel sitzen. Heute schwatzen schon von allen Dächern „Sprossen" ihr krauses Zeug herunter. Am Nachmittag des 25. Februar sah ich den ersten Halme zum Nest tragen und hörte auch die erste Schwarzdrossel eine Stunde lang in tiefen, reinen Tönen aus dem Gipfel einer Ulme flöten.

Allmählich kommen nun auch alle die andern Sänger zurück. Jeder Tag bringt neue Laute und neues Treiben. Gibt es etwas Erfreuenderes, als wenn Vogellied und Farbenpracht des Federkleides unsere heimische Landschaft so prächtig beleben? Wünschen möchte ich, daß recht viele sich jetzt schon im Vorfrühling draußen ein fröhliches Herz holen und dann dankbar darüber wachen helfen, daß niemand den Gefiederten etwas zu Leide tut, sie vergrämt und dadurch das Landschaftsbild reizlos und tot macht.

Wgn.

*

Fürsorge für bedürftige Kleinrentner.

Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung am 20. v. Mts. beschlossen die Kleinrentnerfürsorge entsprechend den vom Reiche aufgestellten Richtlinien durchzuführen. Die Unterstützung der Kleinrentner kann nur im Falle der Bedürftigkeit und nur nach Prüfung im Einzelfalle erfolgen. Als Kleinrentner gelten bedürftige, im Inland wohnende Deutsche, die selbst oder deren Ehegatten durch Arbeit ihren Lebensunterhalt erworben haben, sich vor dem 1. Januar 1920 für das Alter oder die Erwerbsunfähigkeit ein Vermögen (auch Rente) mit einem Jahreseinkommen von mindestens 600 Mark sichergestellt haben und jetzt wegen Alters oder Erwerbsunfähigkeit im wesentlichen auf dieses Jahreseinkommen angewiesen sind. Ihnen können bedürftige Personen gleichgestellt werden, die wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen keine Arbeit finden konnten, denen aber aus Fürsorge ihrer Angehörigen ein entsprechendes Einkommen gesichert ist. Als Unterstützung kommen neben Barzahlung insbesondere in Betracht Darlehensbeschaffung, bestmögliche Verwendung des Hausrates, Leibrentenverträge usw. Reich und Staat werden ²/₃ der für Unterstützungsmaßnahmen aufgewendeten Kosten erstatten. Der Reichszuschuß darf in der Regel für die Unterstützung nur verwendet werden, wenn zugleich mit der Unterstützung sicher gestellt wird, daß das Vermögen mit zur Bestreitung des Lebensunterhalts des zu Unterstützenden in einem Umfange herangezogen wird, der der Vermögenshöhe, dem Alter und den sonstigen Verhältnissen des zu Unterstützenden angemessen ist. Dieses kann auch in der Weise erfolgen, daß die Rückvergütung nach dem Tode des Rentners aus dessen Nachlaß erfolgt. Sobald durch das Städtische Wohlfahrtsamt die Vorarbeiten durchgeführt sind, ergeht weitere Bekanntmachung und können sodann dementsprechende Anträge gestellt werden. In ganz besonderen Fällen werden jedoch auch jetzt schon Anträge entgegengenommen.

*

Die Lohnerhöhung im Ruhrbergbau und ihre Verteilung.

Zufolge einer Vereinbarung zwischen den Bergarbeiterverbänden und dem Zechen-Verband ist die durch den Schiedsspruch vom 27. v. M. festgesetzte Lohnerhöhung von durchschnittlich 17 Mark wie folgt verteilt worden:

Schichtlöhner über Tage: 14jährige 0,75 Mark, 15jährige 1 Mark, 16jährige 1,25 Mark, 17jährige 1,50 Mark, 18jährige 1,75 Mk., 19jährige 2 Mark, 20jährige und darüber 2,25 Mark, Lehrlinge im ersten Lehrjahr 0,50 Mark, im 2. Lehrjahr 0,75 Mark, im 3. Lehrjahr 1,25 Mark.

Schichtlöhner unter Tage: 16jährige 10 Mark, 17jährige 12 Mark, 18jährige 14 Mark, 19jährige 16 Mark, 20jährige und darüber 18 Mark. Gedingearbeiter 18 Mark, davon 9,50 Mark auf den Grundlohn und 8,50 Mark auf den Gedingeanteil.

Bei den Gedingearbeitern soll die Grundlage der im Monat Januar d. Js. auf jeden einzelnen Schachtanlage erzielte Durchschnittslohn bilden. Das Kindergeld ist um 1 Mark je Kind und Schicht erhöht worden, so daß es ab 1. März 5,50 Mark beträgt. Eine Aenderung des Hausstandsgeldes ist nicht erfolgt. Dieses bleibt demnach auf 4,50 Mark stehen.

*

Die Neuwahl der städtischen Körperschaften (Magistrat, Stadtverordnete usw.), sollte im Frühjahr 1922 stattfinden. Man rechnete im Vorjahre damit, daß spätestens im März 1922 die neue Städte-Ordnung unter Dach und Fach gebracht worden sei. Auf eine Anfrage bemerkte nun der Landtagsabgeordnete Englerding-Münster, daß der Minister Severing vor 7 Wochen erklärt habe, daß er die Vorlage in 3 Wochen einbringen würde. Da dieses bisher nicht geschehen sei, habe die Fraktion der Deutschen Volkspartei beschlossen, eine nochmalige Anfrage wegen der neuen Städte-Ordnung zu stellen. Man rechne damit, daß vor Mai der Landtag sich nicht mit dieser Vorlage beschäftigen werde und daß vor Oktober d. Js. keine Neuwahlen auf Grund der neuen Städte-Ordnung stattfinden könnten.

Der Wert der Mark ist wieder in starkem Sinken begriffen. Vom 28. Februar bis gestern fiel dieselbe in Holland von 6060 auf 9200, in Schweden von 6060 auf 6360, in der Schweiz von 4495 auf 4700, in England von 1009 auf 1062, in Amerika von 227 auf 239. Wir sind dadurch von dem bisher schlechtesten Markwerte am 25. August vorigen Jahres nicht mehr weit entfernt.

(Steuererklärungspflicht zur Einkommensteuer.) Alle Personen, die im Kalender- bezw. Wirtschaftsjahr 1921 ein Einkommen von mehr als 10 000 Mark gehabt haben, sind zur Abgabe einer Steuererklärung bis zum 15. März verpflichtet. Ausgenommen hiervon sind nur diejenigen, deren Einkommen nur aus Arbeitslohn bestanden, dem Lohnabzugsverfahren unterliegen und 24 000 Mark nicht überschritten hat. Wer jedoch vom Finanzamt eine besondere Aufforderung erhält, ist von vornherein zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, ganz gleich, wie hoch sein Einkommen gewesen ist. Die Vordrucke für die Steuererklärung können unentgeltlich auf der hiesigen Polizeiwache im Rathaus in Empfang genommen werden.

Münthe, 4. März. **(Verurteilter Eisenbahnräuber.)** Der beschäftigungslose Bürogehilfe Dickmann von hier wurde von der Strafkammer Dortmund zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte seit längerer Zeit die im Bahnhof Bergkamen-Werne stehenden Personenwagen der Messingteile beraubt, wodurch der Eisenbahnverwaltung ein Schaden von 200 000 Mark entstanden ist. Der Vater des D., welcher als Hehler in Frage kommt, erhielt 4 Monate Gefängnis.

? **Unna**, 3. März. **(Vor Einsteigdieben wird gewarnt.)** In den letzten Tagen wurden wieder zwei Familien von Einsteigdieben heimgesucht. Bei einem Anwohner der Luisenstraße erbeuteten die Diebe Kleidungsstücke im Werte von etwa 8000 Mark und bei einem Anwohner der Morgenstraße Kleider und Schuhe im Werte von 8500 Mark. In beiden Fällen hatten die Hausfrauen die parterre belegenen Fenster des Schlafzimmers in den Vormittagsstunden zum Lüften geöffnet. Diese Gelegenheit haben die Diebe — wahrscheinlich Bettler — benutzt und sind unbeobachtet eingestiegen. In der heutigen unsicheren Zeit kann nicht genug davor gewarnt werden, Fenster der parterre belegenen Zimmer ohne genügende Aufsicht offen zu lassen. Wenn auch manche Hausfrau bei dem schönen Frühlingswetter in die Versuchung kommt, die Wohnung gehörig auszulüften, so darf doch im eigenen Interesse die damit verbundene Gefahr nicht außer acht gelassen werden.

? **Unna**, 3. März. **(Diebstahl.)** Einem Landwirt wurden von einer Mähmaschine die Räder weggestohlen. Der Dieb, ein 15jähriger Junge vom Südwall, wurde dabei überrascht, wie er die zerschlagenen Räder zum Althändler schaffen und als Schrott verkaufen wollte. Dem Landwirt ist ein Schaden von etwa 2000 Mark entstanden.

(s) **Hennen**, 3. März. **Ein großes Feuer** entstand Dienstag mittag gegen 1 Uhr auf dem Gehöft des Landwirts Fr. Benking zu Drüpplingsen. Auf bis jetzt noch ungeklärte Weise ist das Feuer in den Stallungen entstanden, griff auf die Scheune über und diese wurde vollständig bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert. Leider sind auch sechs Stück Rindvieh mit verbrannt, außerdem mußten noch zwei Stück an Ort und Stelle abgeschlachtet werden.

Dortmund, 3. März. **(Verschiedenes.)** Am 14. August v. Js. genehmigten die Stadtverordneten einstimmig, daß auf dem städtischen Grundstück an der Hansastraße neben dem Hotel „Fürstenhof" ein Neubau zur Unterbringung der Hauptstelle der Städt. Sparkasse nebst Scheckabteilung sowie zur Schaffung von Läden und Büroräumen aus Mitteln der Sparkasse für 13 Millionen Mark errichtet werde. Der Bauplan ist, nachdem die Ausschachtungsarbeiten vollendet und die Lieferungen teilweise vergeben worden waren, nochmals überprüft und in wesentlichen Punkten abgeändert worden, um die Baustelle besser auszunützen usw. Der Baublock soll nunmehr ganz bebaut werden. Der nach den neuen Plänen aufzuführende Bau wird sich einschließlich Grunderwerb und innere Ausstattung der Sparkasse auf 26 Millionen Mark stellen. — Der kommunistische Stadtverordnete Richter hatte gegen den Direktor des städtischen Elektrizitätswerks Doepke ein ganzes Bündel von Anschuldigungen erhoben. So sollte D. große Lieferungen zu teuren Preisen an Firmen vergeben haben, die mit ihm „verwandt" waren, für seinen Privatbedarf ausgeführte Arbeiten aus der Stadtkasse bestritten, falsche Buchungen veranlaßt haben u. a. m. Der Oberbürgermeister konnte schließlich nicht umhin, die Eröffnung des förmlichen Disziplinarverfahrens gegen Doepke zu beantragen. Der Regierungspräsident gab dem Antrage statt und beauftragte den Kreissyndikus Dr. Terhardt in Dortmund mit der Führung der Voruntersuchung. In dieser ist eine große Anzahl von Zeugen vernommen worden. Alle sind vereidigt worden. Nach Abschluß der Voruntersuchung hat der Regierungspräsident die Akten dem Bezirksausschuß mit dem Antrage übersandt, das Disziplinarverfahren durch Beschluß einzustellen. Diesem Antrage hat der Bezirksausschuß einstimmig stattgegeben. — Auf der Bahnlinie Hörde—Dortmund wurde Donnerstag morgen der Bergmann Wilh. Fleck, Märkischestraße, mit abgetrenntem Kopfe aufgefunden. Nach den vorliegenden Umständen nimmt man an, daß der Ueberfahrene den Tod gesucht und sich vor den Zug geworfen hat.

** **Milspe**, 3. März. **(Verunglückter Spitzbube.)** Am Bahnhof Milspe versuchten vier Burschen, die in Bochum einen Einbruchsdiebstahl begangen hatten, den Bahnhofszaun zu überklettern, um als blinde Passagiere den Zug zu benutzen. Einer von ihnen stürzte ab, erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

(E) **Wanne**, 2. März. **(Packwagen umgestürzt.)** Als um Mitternacht ein von Gelsenkirchen kommender Güterzug in den hiesigen Bahnhof einfuhr, entgleiste plötzlich der Packwagen, vermutlich in einer Kurve, und stürzte um. Dabei wurde der in dem Wagen sich aufhaltende Schaffner Andersch aus Gelsenkirchen getötet und ein anderer Schaffner leicht verletzt. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und vier Kinder.

? **Münster**, 3. März. **Zu der bereits gemeldeten Entführungsgeschichte** teilt der „Westf. Merkur" noch mit, daß die Tat nicht etwa von einem Knecht des Herrn Bischoff ausgeführt worden ist, sondern von einem Burschen aus Haltern, der täglich zum Besuch einer Privatschule von dort nach Münster fährt. Offenbar war er durch die Lektüre von Kriminalromanen zu dieser Freveltat verleitet worden, um dadurch Geld zu erpressen. Er war in einer Droschke mit den Kindern bis hinter Wolbeck gefahren, hatte dann die beiden Kinder aussteigen lassen, indem er ihnen sagte, er wolle sie jetzt zu der Stelle bringen, wo der Vater liege. Mitten im Walde knebelte er sie dann, ließ sie liegen und begab sich nach Münster zurück zur Polizei, wo er eine Räubergeschichte erzählte. Die Polizei merkte sehr bald, daß es mit der Erzählung des Burschen nicht stimme und hielt ihn fest. Darauf gestand er dann abends die Tat ein. Inzwischen war die Auffindung der beiden Kinder erfolgt.

** **Elberfeld**, 3. März. **Die Kriminalpolizei** hat nunmehr festgestellt, daß es sich bei der Sprengstoffexplosion, die sich am 23. Januar auf dem hiesigen Hauptbahnhof ereignete, um einen Mordanschlag gegen den dabei zu Tode gekommenen Wirt Hellwig handelt. Sowohl Hellwig wie der noch nicht ermittelte Mörder befanden sich auch in dem Eisenbahnabteil, in dem am 18. Jan. auf dem Bahnhof Barmen ein Sprengstoffanschlag verübt wurde, bei dem gleichfalls eine Person getötet und mehrere verletzt wurden. Die Eisenbahndirektion hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

** **Köln**, 3. März. **Durch das letzte Gewitter** sind in den telegraphischen Leitungen Störungen eingetreten, die den Verkehr mit England, Frankreich, Holland und Süd- und Mitteldeutschland beeinträchtigen. Die Beseitigung ist in kurzer Zeit zu erwarten. Das gleiche betrifft auch die telephonischen Verbindungen.

** **Neuß**, 3. März. **Für 4 Millionen Mark Banderole** für Zigaretten im Werte von 50 und über 50 Pfg. wurden bei einem Einbruch in das Hauptzollamt gestohlen. Die Diebe ließen für 12 Millionen Mark niedrigere Werte in den erbrochenen Schränken liegen.

** **Neuß**, 3. März. **Eine achtköpfige Eisenbahnräuberbande**, die in der letzten Zeit in der Umgegend Züge geplündert hat, wurde verhaftet. Es wurde ein zusammengeraubtes Warenlager entdeckt, dessen Bestand einen Wert von 750 000 Mark hat.

** **Aachen**, 3. März. **(Kamineinsturz durch Gewittersturm.)** Mittwoch abend gegen 6 Uhr bei dem starken Gewitter stürzte der Kamin der Kontinentalen Isolawerke in Birkesdorf ein. Der obere Teil des Kamins durchschlug das Betondach. Drei Arbeiter wurden getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

Weitere Nachrichten.

— **Das Urteil im Kahn-Prozeß.** Die Berliner Strafkammer verurteilte im Prozeß Kahn nach längerer Beratung den Schriftsteller der „Deutschen Ztg.", v. Schilling, wegen Beleidigung der drei Nebenkläger, Vizepräsident Bauer, Reichsminister a. D. Wissell und Reichstagsabgeordneten Hoch nach § 186 zu 20 000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu zwei Monaten Gefängnis. Den Nebenklägern wird die Befugnis der Veröffentlichung des Urteils in der „Deutschen Zeitung" und mehreren andern Blättern zugebilligt. Das Verfahren gegen Max Bäckler wird eingestellt.

— **Zum Einbruch bei Adolf Hoffmann.** Der Raubzug bei Adolf Hoffmann beschäftigte die Strafkammer. Wegen Einbruches waren der bereits sechsmal wegen Diebstahls vorbestrafte Maschinenarbeiter Oskar Schäfer und der Arbeiter Johann Skryczak angeklagt. Das Gericht sprach den letztgenannten Angeklagten frei und vertagte die Verhandlung gegen Schäfer, da es als notwendig erachtet wurde, [illegible] nochmals zu prüfen.

— **Für 1½ Millionen Steuermarken gestohlen.** Ein großer Einbruchsdiebstahl ist in Wittenberger Zollamt verübt worden. Die Täter, internationale Einbrecher, erbeuteten Zigarrenbanderolen im Werte von 1½ Mill. Mark. Sämtliche Türen und Schränke waren mit Dietrichen geöffnet worden. Der Kassenschrank widerstand der Gewalt, nachdem er an sieben Stellen angebohrt worden war. Die Täter entkamen mit ihrer Beute unerkannt; die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

— **Unehrlich Volk.** Ueber das Dach und durch zwei Decken gingen Einbrecher, die in der letzten Nacht aus einem Geschäft in der Jerusalemerstraße in Berlin Seidenwaren im Werte von 400 000 Mark entwendeten. — Der Kassenrendant Becker vom Magistrat Saiz wedel wurde unter Mitnahme von Kassengeldern in Höhe von 250 000 Mark flüchtig.

— **Rumänischer Millionenschwindler.** Unter aufsehenerregenden Umständen wurde in Bukarest der Bankier Schüller verhaftet. Er wird beschuldigt, den Staat um 20 Millionen Lei geschädigt zu haben.

*

Verwüstungen durch Hochwasser.

Aus Freiburg wird gemeldet: Der im Gebiet des Belchen liegende Nonnenmattweiher ist Mittwoch infolge starken Wasserdrucks als Folge der Schneeschmelze ausgebrochen. Die Wassermengen bedrohen das Elektrizitätswerk Neuberg, das bisher aber noch gehalten werden konnte. Das Dorf Bürchau litt schweren Schaden, ebenso das Sägewerk bei Bürchau. Große Mengen Baumstämme wurden zu Tal geführt. Zahlreiche Brücken und Stege sind zerstört. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht bekannt.

Der Landrat von Breslau benachrichtigte die Technische Nothilfe: Infolge des Oder-Dammbruches sind die Dörfer Treschen und Pleischwitz unter Wasser gesetzt. Die Einwohner sind seit 24 Stunden vom Verkehr abgeschnitten und ohne Nahrungsmittel. Die Technische Nothilfe ist nachts in Tätigkeit getreten und wird im Laufe des Tages für die ständige Verpflegung sorgen.

Weiter wird gemeldet: In der Mittwoch-Nacht gingen im mittleren Werratal heftige Gewitter nieder, begleitet von einem orkanartigen Sturm und heftigen Regenfällen. Der Oberlauf der Werra führt Hochwasser. Auch aus München wird berichtet, daß in ganz Nordbayern Gewitter niedergegangen sind.

*

Kleine Nachrichten.

Zu den Auseinandersetzungen zwischen Preußen und den Hohenzollern wird vorgeschlagen, das Reichsgericht mit einem Schiedsspruch zu betrauen. Es soll der 4. Senat des Reichsgerichts angerufen werden, der in seiner Rechtssprechung auch über die sehr verwickelte Frage des Fideikommißrechts zu beschließen hat.

Die Beratungen im Reichsfinanzministerium mit den Sachverständigen der Banken der Industrie und des Handels über die Ausgestaltung der Zwangsanleihe haben heute begonnen.

Das Reichskabinett tritt heute zu einer Kabinettssitzung zusammen, die sich u. a. mit dem vorläufigen Abkommen über die Sachlieferungen beschäftigen will.

Am Donnerstag abend ist der schweizerische Gesandte in Berlin, Minister Alfred von Planta, der nach Davos zur Beerdigung seines Sohnes gekommen war, an einer Lungenentzündung gestorben. Die Leiche wird Freitag nach Reichenau überführt werden.

Der letzte Bericht des englischen Arbeitsministeriums zeigt ein weiteres Sinken der Arbeitslosenziffer in der letzten Woche um 28 000 Personen.

Aus Kairo wird gemeldet: Sorwat Pascha hat die Bildung des ägyptischen Kabinetts vollendet. Man hofft, daß die bestehenden Schwierigkeiten jetzt beseitigt werden und daß das Land zur Ruhe kommt.

Der Belagerungszustand in Gleiwitz ist unter Weiterführung der schwebenden gerichtlichen Untersuchungen aufgehoben. Kriminalkommissar Läschnik in Kattowitz ist ausgewiesen. Der Ausgewiesene ist Oberschlesier und hat das Abstimmungsgebiet verlassen. Der Grund zu dieser Ausweisung ist in einer dienstlichen Handlung zu erblicken, die das Mißfallen der interalliierten Kommission hervorgerufen hat. Diese bezog sich auf eine Verhaftung.

Nach einer Meldung des „B. T." aus Rom hat der Papst infolge eines Duells zwischen dem Herzog von Pomonia und dem Grafen Lovatelli ein strenges Duellverbot für die römische Aristokratie erlassen.

Zum Silberkranze.

Kamen, 4. März. Das schöne Fest der Silberhochzeit begehen am Montag, den 6. März, die Eheleute Bernhard Walter und Frau, Friederike geb. Lindemann, Kamen, Gottesbergstraße wohnend. Gern werden die Angehörigen, Freunde, Nachbarn und Bekannten dieses Tages gedenken und dem Jubelpaare herzliche Glückwünsche übermitteln. Mögen sie alle Erfüllung finden, und dem Jubelpaare nach weiteren freudvollen Jahren auch die Myrte in Gold erstrahlen.

(Eingesandt.)

Kamen, 4. März. Für die allgemeine Kriegerspende gingen ein 300 Mark und 100 Mark, worüber hiermit öffentlich quittiert wird. Weitere Gaben nimmt Stadtsekretär Weber gern entgegen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 4. März. Der Verein ehem. Kriegsteilnehmer in Kamen hielt am Sonntag, den 26. Febr., in seinem Vereinslokal (Wirt Max Felske) seine diesjährige 1. Generalversammlung ab. Die gut besuchte Versammlung wurde von dem 1. Vorsitzenden Heinr. Schürhof, eröffnet und geleitet. Nach Zahlung der Beiträge wurde den anwesenden Mitgliedern über die Kassenverhältnisse und über die Tätigkeit im verflossenen Jahre Bericht erstattet. Alsdann schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Als 1. Vorsitzender wurde Kamerad Schürhoff und zum Stellvertreter Kamerad Emil Treder einstimmig wiedergewählt. Zum 1. Schriftführer wurde Kamerad Hackländer und zu dessen Stellvertreter Kamerad Luneberg gewählt. Als 1. Kassierer wählte die Versammlung den bisherigen Kameraden Renner einstimmig wieder. Als 2. Kassierer wurde Kamerad Renner gewählt. Zu Beisitzern wählte die Versammlung die Kameraden Döring, Maidorn, Walter, Barghes, Steindorf und Quante. Außerdem wurde eine Vergnügungskommission und eine Unterstützungskommission gewählt. Sodann wurde beschlossen, in Zukunft die Vereinsbeiträge vierteljährlich durch Boten von den Mitgliedern einsammeln und die Mitgliederversammlungen vierteljährlich abhalten. Des weiteren wurde beschlossen, am 23. April d. J. einen gemütlichen Abend mit Kaffeetrinken zu veranstalten. Es soll zu diesem Zweck eine Liste bei den Mitgliedern herumgehen, um festzustellen, wer sich an dem Kaffeetrinken beteiligen will. Nachdem noch angeregt worden war, auch in diesem Jahre wieder Ausflüge in die nähere und weitere Heimat zu unternehmen, schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß der Verein sein Ziel, Kameradschaft zu pflegen und hilfsbedürftige Kameraden zu unterstützen, erreichen möge.

Kamen, 4. März. Die Sänger-Vereinigung Kamen ladet alle passiven und aktiven Mitglieder zu einem Unterkränzchen für heute, Samstag, abend in den Schützenhof ein. Das gefällige Programm wird jeden Teilnehmer befriedigt und ihm genußreiche Stunden vermitteln.

Overberge, 4. März. Der Theater-Verein „Heideblümchen" veranstaltet am Sonntag, den 12. März, im Lokale Heinrich Schmülling einen Theaterabend mit anschließendem Ball. Die Spielleitung des Vereins wird an diesem Tage das aktige Drama „Das Geheimnis auf Schloß Felseck" zur Aufführung bringen. Dieses Stück, welches reich an ergreifenden Szenen und schicksalsschweren Ereignissen ist, wird die Zuschauer vom Anfang bis zum Schluß in erwartungsvoller Spannung halten. Da sämtliche Rollen in guten Händen liegen, wird der Verein für ein gutes Gelingen des Abends garantieren können. Um dem gemütlichen Teile Rechnung zu tragen, werden einige Couplets und das aktige Lustspiel „Heiratsbüro Sauerbrei" zur Aufführung gelangen. Die Zwischenpausen wird der Mandolinenklub „Waldesrausch" mit Konzertstücken ausfüllen. (Alles Nähere wird noch durch Inserat bekanntgegeben.)

Sport.

Kamen, 4. März. Die 1. Elf des Ballspielvereins Kamen wartete vergebens auf den Gast. Turnverein „Jahn"-Bönen trat nicht an, somit hatten die Schwarzweißen zwei leichte Punkte, welche sie gut gebrauchen können. Die 2. Mannschaft weilte bei der 1. des Sp. Oberaden als Gast und unterlag mit reichlich viel Ersatz 2:3 (0:0). Der tapferliche Hüter sowie l. V. bewahrten ihre Mannschaft vor einer noch größeren Niederlage. Am kommenden Sonntag hat die 1. Elf die gleiche Mannschaft des Sp.-V. Bockum-Hövel als Gast. Bockum-Hövel stellt eine zähe, körperlich starke Mannschaft ins Feld und wird wohl den leichten Gegnern eine harte Nuß zu knacken geben. Wenn aber wie alle Voraussagungen täuschen, werden die Gäste wohl alle Punkte die Heimreise antreten. Den kamener Sportjüngern wird, das ist gewiß, erstklassiger Sport geboten werden. Das Spiel findet auf dem Sportplatz an der Liebfrauenmauer statt. Anstoß 2 Uhr. Vorher treffen sich in Propagandaspiele die 1a-Jugend des Sp. Methler gegen die gleiche Jugend des Ballspielvereins. Methler war es vorbehalten, die Spitze der Gruppe 6 des Bezirks Hamm zu nehmen. Der Jugend geht ein guter Ruf voraus. Sie wird es sich wohl nicht nehmen lassen, den hiesigen Sportanhängern eins ihrer besten Spiele vorzuführen.

Kamen, 4. März. (Ballspielverein Kamen.) Wir machen hierdurch nochmals auf die am Sonntag stattfindende Versammlung aufmerksam. Um an dem stattfindenden Endlauf des Westd. Spielverbandes teilzunehmen, ist es notwendig, daß jedes Mitglied an dieser Versammlung teilnimmt.

Kamen, 4. März. Auf dem Sportplatz Schützenhof treffen sich am Sonntag, den 5. März, die 2a-Jugend des Sportvereins und die 1. Jugend des T.-V. „Kaiserkrone" im Fußball-Wettspiel. Anstoß 2.30 Uhr. Wir weisen an dieser Stelle nochmals besonders darauf hin. (S. Inserat.)

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 6. März. 7½—10 Uhr. Geschlossene Vorstellung für den Bildungs-Ausschuß der freien Gewerkschaften. „Fuhrgeist". Tragödie von Frank Wedekind. — Dienstag, 7. März. 7—9½ Uhr. B 25. Opernpreise 1. „Madame Butterfly". Musikdrama von Giacomo Puccini. Vorverkauf Sonnabend. — Mittwoch, 8. März. 7—9 Uhr. D 25. Schauspielpreise. „Iphigenie auf Tauris". Schauspiel von Wolfgang von Goethe. Vorverkauf Sonntag. — Donnerstag, 9. März. 7—9½ Uhr. Geschlossene Vorstellung. „Der fliegende Holländer". Romantische Oper von Richard Wagner. — Freitag, 10. März. 7—9½ Uhr. A 26. Schauspielpreise. „Schwarzpeter". Lustspiel von Hjalmar Bergström und Anker Larsen. Vorverkauf Dienstag. — Sonnabend, 11. März. 7—10 Uhr. Außer Vormiete. Opernpreise 1. „Zar und Zimmermann". Komische Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. Vorverkauf Mittwoch. — Sonntag, 12. März. 11½ Uhr. 3. literarische Morgenfeier. Geheimrat Dr. Max Martersteig. Vortrag über: „Rabindranath Tagores Weltanschauung" mit anschließenden Rezitationen. 3—5½ Uhr. Geschlossene Vorstellung für den Bildungs-Ausschuß der freien Gewerkschaften. „Der Störenfried". Lustspiel von Roderich Benedix. 7—11 Uhr. Opernpreise 1. „Die Walküre". Handlung von Richard Wagner. Vorverkauf Donnerstag. Vorverkauf im Verkehrsbüro (Buchhandlung C. Holtmann), Telephon-Nr. 133.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K. bedeutet Krammarkt. V. = Viehmarkt.
KV. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Montag, 6. März: Nienborg K. V., Dortmund u. Hagen Schlachtv.
Dienstag, 7. März: Ascheberg V., Billerbeck K. V., Borken K. V., Emsdetten V., Hopsten V., Telgte V., Minden K. Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Rietberg Rindv. Schw., Werne V., Warburg V. aller Art, Rothemühle Rindv. Schw.
Mittwoch, 8. März: Gescher K. V., Gladbeck V., Warendorf K. V., Kastrop Schw., Dortmund Zucht Faselv., Eckel (Marktplatz) Schw.
Donnerstag, 9. März: Dülmen V., Blotho Rindv. Schw., Sippstadt Rindv. Pf. Schw. Gänse Ziegen, Paderborn Rindv. Pf. Schw.
Freitag, 10. März: Ahaus K. V., Buer V., Meteln V., Lügde K. Rindv. Pf.

Wetterbericht.

4. März: Veränderlich, ziemlich milde, windig.
5. März: Wenig verändert.
7. März: Veränderlich, Niederschläge, kühl.
8. März: Kaum verändert, trocken.
9. März: Wolken, teils Sonne, strichweise Niederschlag, kühl.
10. März: Wenig verändert.
11. März: Wolken, Sonne, Tags milde. Windig.



Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, mein treuer Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Sommer

im Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Kamen, Südkamen, Bielefeld, Pillkallen, den 3. März 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. März, nachmittags 3¾ Uhr, vom Sterbehause, Kämerstraße 38, aus statt, Hausandacht ¼ Stunde vorher. 905

Für die vielen Beweise der Liebe während der Krankheit unseres lieben Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranzspenden und für die aufrichtige Teilnahme sagen wir allen unsern

innigsten Dank.

Frau Adolf Wegener und Kinder.

894

Kamen, den 3. März 1922.



Von Dank erfüllt geliebte Eltern
Treten wir heut vor Euer Angesicht.
Zu feiern diesen Tag mit Dankgebeten
Erscheint uns heut als heilige Kindespflicht.
Uns fehlen Worte, es herauszusagen
Wieviel Ihr schon für uns getan, getragen.
Verbunden schon seit fünfundzwanzig Jahren
In einer langen, schweren Prüfungszeit,
Habt ihr des Schicksals Launen oft erfahren,
Ein steter Wechsel wars, von Freud und Leid.
Ihr habt in trüben wie in frohen Tagen
Gemeinsam jede Schickung treu getragen.

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten **Bernhard Walter und Frau,** Friederike geb. Lindemann, zu ihrer am 6. März stattfindenden Silberhochzeitsfeier die

herzlichsten Glückwünsche.

Gewidmet von ihren dankbaren Kindern.

Kamen, den 4. März 1922. 860

Bei eintretenden Trauerfällen
wenden Sie sich vertrauensvoll an das
Beerdigungs-Institut L. Knieper,
Kamen, Telephon 204.
Sie werden dort gut nnd schnell bedient. Reichhaltiges Lager in allen Sorten
Särgen. 31
— Uebernahme ganzer Beerdigungen. — Sargausstattung. — Leichenwäsche.
Auf Wunsch Aufbahrung und — — Zimmerdekoration. — —

Zur Konfirmation!
empfehlen wir
Gesangbücher
in allen Ausführungen und Preislagen.
Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Weststraße 10.

Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.

Zur Beerdigung des Kameraden
Ernst Sommer
tritt der Verein am **Montag, den 6. März, nachmittags 3¼ Uhr,** am Schützenhof an. 903
Der Vorstand.

Ein 2sitziger 883
Klappwagen
fast neu, zu verkaufen.
Nordstr. 26.

In Pflege
zu geben sind 2 Kinder (ein Mädchen und ein Junge) im Alter von 3 und 1 Jahr.
Offerten unter **K. St. 898** an die Geschäftsstelle.

Witwe, 53 Jahre alt, evang., gute Erscheinung, gesund und rüstig (frühere Wirtin) wünscht 888
Heirat
mit ansehnl., gutsituiertem, besserem Herrn (Beamter bevorzugt) gemütl. Heim von 5 Zimmern u. etwas Vermögen vorhanden.
Nur ernstgemeinte Zuschriften an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiges fleißiges
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit sofort in dauernde gut bezahlte Stellung gesucht. 896
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Anständiger, junger Mann findet 882
Logis.
Wo, sagt d. Zeitung.

Ein Hund
Dobermann, entlaufen.
Abzugeben bei 897
H. Gessinger,
Unnaerstr. 140.

Sozialrentnerfürsorge.

Deutsche Empfänger einer reichsgesetzlichen Invaliden-, Alters-, Witwen-Rente oder einer solchen aus der Angestellten-Versicherung, die in Kamen wohnen und einen Unterstützungsantrag gemäß Gesetz vom 7. Dezember 1921 stellen wollen, können sich in nachstehender Reihenfolge im Stadtwohlfahrtsamt — Rathaus, Zimmer 1 — einfinden:

Dienstag, den 7. März	Buchstabe	A—B
Mittwoch, den 8. März	„	C—F
Donnerstag, den 9. März	„	G—H
Freitag, den 10. März	„	I—K
Sonnabend, den 11. März	„	L—N
Montag, den 13. März	„	O—R
Dienstag, den 14. März	„	S—V
Mittwoch, den 15. März	„	W—Z

Wegen der Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes kommt für die Anmeldungen nur die Zeit von 8,30 vormittags bis 12,30 mittags in Frage.

Sämtliche Rentenbescheide und die Familienbücher, falls letztere vorhanden, sind mitzubringen.

Kamen, den 2. März 1922.

Das Stadtwohlfahrtsamt:
895 Dr. Wiesner.

Die in dem von uns am 22. August 1910 aufgestellten Gebührentarif für Stellenvermittler festgesetzten Gebühren für die gewerbsmäßige Stellenvermittelung werden mit Wirkung vom heutigen Tage ab um 300 (dreihundert) % erhöht.

Kamen, den 1. März 1922.

Die Polizeiverwaltung.
885 J. V.: Siegler.

Die vom Katasteramt Hamm ausgefertigten **Güterauszüge** werden den Grundstückseigentümern in diesen Tagen zugestellt.

Wir weisen darauf hin, daß die in Betracht kommenden Karten **in Hamm im Katasteramt** während des sechswöchigen Zeitraumes vom **1. März 1922 ab** offenliegen werden und daselbst an zwei Tagen in der Woche, nämlich am Dienstag und Donnerstag, in den Stunden von 9 bis 1 und 3 bis 5 Uhr, von allen Beteiligten eingesehen werden können. 887

Kamen, den 2. März 1922.

Der Magistrat. J. V.: gez. Siegler.

Bekanntmachung.

In der Zusammenlegungssache von **Kamen** soll am **Mittwoch, den 8. März, nachmittags 4 Uhr,** in der Wirtschaft W. Neff (fr. Goertz) hier, die **Grasnutzung** an den öffentlichen und Wirtschaftswegen öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verpachtet werden.

Kamen, den 4. März 1922.

884 **Die Deputierten.**

Städt. Realprogymnasium

zu Kamen. 864

Anmeldungen für das kommende Schuljahr werden Alltags von 11½ bis 12½ Uhr in der Anstalt entgegengenommen. Dazu sind vorzulegen:

1. Geburtsschein, 2. Impfschein, 3. Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfung findet **Sonnabend, den 1. April 1922, von 2 Uhr** ab, statt. Persönliche Vorstellung der Jungen ist erwünscht.

Der Direktor: Dr. Everlien.

Homöopath. magn. Krankenbehandlung
ohne körperliche Untersuchung.
Behandlung aller chron. Erkrankungen.
Sprechstunden: von jetzt ab nur noch **Montags** von 10—12 u. 1—3½ Uhr Wirtschaft Rieder, Markt 6 65 **W. Schürmann.**

Bekanntmachung.

Ab Sonntag, den 5. März treten folgende Fahrpreise in Kraft:

1 Teilstrecke 1,00 Mark,
2 Teilstrecken 2,00 Mark,
3 Teilstrecken 2,50 Mark,
4 Teilstrecken 3,00 Mark

u. s. w. jede weitere Teilstrecke 50 Pfg. mehr.

An Sonn- und Feiertagen und an Werktagen nach 10 Uhr abends wird bis 4 Teilstrecken 50 Pfg. und über 4 Teilstrecken 1,00 Mk. Zuschlag erhoben. 892

Kleinbahn Unna—Kamen—Werne.

Bullenkörung 1922.

Gemäß § 4 der Polizeiverordnung über die Bullenkörung für die Provinz Westfalen vom 30. Juli 1901 bringe ich nachstehend die für die Frühjahrskörung festgesetzten Körtermine zur Kenntnis.

Für das Amt Fröndenberg:

Freitag, den 10. März,

8 Uhr: Frömern, Wirtschaft Heseler,
9½ Uhr: Wilhelmshöhe, Wirtschaft Meier,
10½ Uhr: Altendorf, Wirtschaft Nordhaus,
2 Uhr: Fröndenberg, Wirtschaft Wildschütz,
3½ Uhr: Stentrop, Wirtschaft Leifert.

Für das Amt Rhynern:

Samstag, den 11. März,

8 Uhr: Uentrop, Wirtschaft Korte,
9½ Uhr: Norddinker, Wirtschaft Richter,
10½ Uhr: Braam-Ostwennemar, Wirtschaft Schorlemmer,
1 Uhr: Rhynern, Wirtschaft Dohmwirth,
2½ Uhr: Kump, Wirtschaft Schneider,
3½ Uhr: Flierich, Wirtschaft Böinghoff,
4½ Uhr: Lenningsen, Wirtschaft Reichendach.

Für das Amt Pelkum:

Montag, den 13. März,

8 Uhr: Lippebrücke, Wirtschaft Schulze-Wedeling,
9½ Uhr: Overberge, Wirtschaft Schulze-Wiehenbrauck,
1 Uhr: Pelkum-Wiescherhöfen, Wirtschaft Sichtermann,
3 Uhr: Nordbögge, Wirtschaft am Bahnhof, Kaufmann,
5 Uhr: Bönen, Wirtschaft Lohmann.

Für das Amt Unna-Kamen mit den Städten Unna und Kamen:

Dienstag, den 14. März,

8½ Uhr: Methler, Wirtschaft Gertönnis,
10 Uhr: Niederaden, Wirtschaft Neuhaus,
11 Uhr: Kamen, Wirtschaft Reinhard, Schützenhof,
2 Uhr: Unna, Wirtschaft Wittler am Bahnhof,
4 Uhr: Stockum, Wirtschaft Schumacher.

Hierzu bemerke ich folgendes:

1. Es werden nur Bullen des rotbunten westfälischen Niederungsschlages, die dem Zuchtziele der Rindviehzuchtgenossenschaft des hiesigen Kreises entsprechen, angekört.

2. Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein. Ausnahmen darf die Körkommission zulassen. Die Bullen sind in einem der für ihr Amt bestimmten Termine vorzuführen.

3. Ueber angekörte Bullen werden Deckbücher ausgestellt und gegen Entrichtung der Körgebühren von 10 Mark im Termin ausgehändigt. Bei wiederholter Ankörung betragen die Körgebühren 5 Mark, doch ist in diesem Falle das im Vorjahre ausgestellte Deckbuch vorzulegen.

4. Die Verwendung nicht angekörter, sprungfähiger Bullen zum Decken fremden Viehes — auch bei Weidegang —, die ordnungswidrige Führung der Deckbücher sowie Zuführung fremden Viehes zu einem nicht angekörten Bullen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft (§ 30 der Bullenkörordnung).

5. Die Besitzer angekörter Bullen sind verpflichtet, ihre Bullen jährlich bis zu 60 Stück Kühe oder Rinder gegen ein Sprunggeld von 50 Mark decken zu lassen. 889

Hamm (Westf.), den 1. März 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Schulze-Pelkum.

Tinten
zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Kendur

Einzig in seiner Art, viele Wäsche und Arbeit spart

Benzin-Waschmittel r867 Herstellerin: **Märkische Seifen-Industrie, Witten.**

Evangl. Männer und Frauen!

Wie können wir bei der Stiftung neuer Glocken für unsere Kirchen mithelfen?

Ueber diese Frage soll in einer

öffentl. Versammlung

beraten werden, die

Dienstag, den 7. März, abends 8 Uhr,
im Bergheimschen Saale
stattfindet.

Alle evangelischen Männer und Frauen werden zu dieser Versammlung herzlich und dringend eingeladen. 880

Im Auftrage der vorbereitenden Versammlung:
Frieling, Hugo Müller, Gerichtsrat Schmidt.

Fußball-Wettspiel!!

902 **Sonntag, den 5. März,**
Sportverein 13 II a. Jugend
gegen
T.-V. „Kaiserkrone" I. Jugend.
Anstoß 2.30. Anstoß 2.30.
Sportplatz Schützenhof.

Fuhrwerke
zum Kohlenfahren
von den Zechen
Grimberg und **Grillo**
gesucht.
J. Küpper, Kohlen-Großhandlung,
Telephon 51 **Hamm** (Westf.) Albertstr. 1.

Homöopathie

860 Behandlung aller Arten von Leiden, ob frisch, veraltet oder dem Verzweifeln nahe.

Keine körperliche Untersuchung!

Rud. Kley, Homöopath.

Auf vielseitigen Wunsch betätige ich mich wieder in Kamen.

Sprechstunden: Jeden Montag vormittags 8—12 Uhr, Westfstr. 47a.
(Restaurant des Herrn Menne.)

Reichsbund der Kriegsbeschädigten
Ortsgruppe Kamen.

Am Sonntag, den 5. März, nachm. 2 Uhr, im Vereinslokale H. Nagel, Westentor,

Monats-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 886
Der Vorstand.

Krätze

Hautjucken

wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter „Krätzeseife Pura" schnell, Geruchlos, ohne Berufsstörung. Pak. f. Kinder 1,50 M. f. Erwachsene 10 M. ältere Bäder 15 M. Doppelpak 24 M. Dazu Lungen-Blutreinigungstee 3,50 u. 6 M. Allein echt durch Drogerie:

Willy Klinkmann.

Große Auswahl in
Natur Haarzöpfen
zu bekannt billigsten Preisen.
Anfertigung sämtlicher moderner
Haararbeiten, Zöpfe, Unterlagen, etc.
Damen-Salon
W. Steinmann,
Bahnhofstraße 56,
Telephon 256. 253

---

9 Nordstr.

Empfehle:

Ia. Corned-Beef	Pfund	20.00
Ia. Corned-Beef	deutsches Pfund	20.00
Ia. Pökelrindfleisch	2-Pfd.-Dose	32.00
Ia. Ochsenfleisch	Dose	18.00
Ia. Rollschinken	Pfund	30.00
Ia. Bienenstolz	Pfund	8.50
Ia. dicke Bohnen	Pflanzbohnen, Pfd.	9.00

Sämtliche
Gemüse-Samen
treffen nächste Woche ein.

Ia. Margarine in Paketen:

Tadellos	Pfd.	**25.-**
Aktina	Pfund	25.00
Riwa	Pfund	26.00
Hollandia	Pfund	27.00
Salzlos	Pfund	**28.-**
Pflanzenbutter	Pfund	29.00
Feinster **Tafelersatz** lose, Pfund		**33.-**

Kaufhaus für Lebensmittel
Wilhelm Lückel,
Nordstraße 9. 890

Achtung! Achtung!

Auf zum roten Hirsch!

Am Sonntag, den 5. März, großes

Bockbier-Fest



verbunden mit **Konzert.**
Anfang 4 Uhr. 901
Morgens von 11—1 Uhr **Matinee.**
Für gute Getränke sorgt bestens
Der Wirt **Josef Dietrich.**

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags
von 9 bis 6 Uhr. 54

U.-T. Lichtspiele U.-T.

Unsere gewaltige Sensation bildet das große Filmwerk:

Das grosse Spiel

2. Teil. **2. Teil.**

Die grösste Begeisterung hat der erste Teil hinterlassen. Die Riesensensation und die dezente Spielhandlung fesseln uns von Akt zu Akt.
899

2.

Der unheimliche Chinese

Sensations-Gigantik-Groteske in 8 Akten

Dass es sich hier um ein Filmwerk von aussergewöhnlicher Bedeutung handelt, dafür bürgt die Leitung des obigen Theaters.

3.

Einlage! **Einlage!**
Aenderungen vorbehalten. Aenderungen vorbehalten.



Samstag, Sonntag u. Montag
sind große und kleine
Schweine
zu haben. 891
Heinr. Vonhoff,
Weißestr. 4.
Telefon 23.

Kaufe Auto.
1 Person.- u. 1 Lastwag. auch reparaturbedürftig.
Offerten mit genauen Angaben und Preis unt. **B. S. 376** an die Ann.-Exped. **Erlenkämper & Cie., Bochum.** 865

Hygienische Bedarfsartikel
aller Art, **Gummiwaren** etc. Kostenloser Rat in allen hygienischen Angelegenheiten. Auskunft und Verkauf Wochentags 9—12 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. 53
E. Becker, Dortmund,
I. Kampstraße 129, II. Etage, direkt am Körnerplatz, 5 Minuten vom Hauptbahnhof.
Preisliste gratis.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private, Katal. 89 H frei
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Wer baut
kauft günstig: 241
Bauholz, gehobelten und rauhen Fußboden, Fußleisten, Stabbretter, Schalbretter, Latten, Tischlerbretter und Dielen in allen Stärken bei
Höttcke und Hölscher,
Holzhandlung,
Hamm (Westfalen)
Am Hafen — Telef. 2003

Wienert 458
Spez.: **Verrenkungen,** ist bei mir Mittwochs von 1½ bis 3 Uhr zu sprechen.
Restaur. **Roter Hirsch,** Kamen, Königstr.

Tanzschule

Der Kursus für Erwachsene beginnt **Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr,** im Hotel Biermann. Für Schüler höherer Lehranstalten (Nachmittag-Kursus) gleich nach Ostern. 795

Uebernahme kleinerer Zirkel, Tanzaufführungen. Anmeldungen Weißestraße 5 erbeten.

C. Büscher und Sohn.

Sommerhüte

zum Umformen werden schon jetzt angenommen. — Musterhüte sind eingetroffen. 706

W. Cramer.



Sonntag und Montag sind
große und kleine
Schweine
zu haben bei
Otto Vonhoff,
Unnaerstraße 158. Telephon 283.

1922. Nr. 54.

Rätsel und Spiel.

Für die Jugend.

Witz und Humor.

Witz und Humor.

Ein Kunstfreund jüngsten Datums. In „Kunst und Künstler" lesen wir: Ein Kunstfreund jüngsten Datums, dessen Urteil noch von kurzer Sachkenntnis getrübt ist, geht in einer großen Kunsthandlung umher. Er deutet auf ein kleines Bild: Und dieses? — Dies? Um 1830. — So 1830! Aber mir lassen Sie es doch wohl um 1800? —

Nach seinem Geschmack. Hausherr (zum neuen Zimmerherrn): „Wie gefällt Ihnen meine junge Frau?" — Mieter: „Ganz ausgezeichnet, vorzüglich, wirklich eine bildschöne Frau — so ganz nach meinem Geschmack!" — Hausherr: „Freut mich zwar, aber dann will ich Ihnen doch lieber gleich kündigen!"

Die Rechnung des Anwalts. „Diese Rechnung über 10 000 Mark ist mir denn doch zu hoch," beschwerte sich ein Klient bei seinem Anwalt. — „Aber, ich habe Ihnen doch große, unschätzbare Dienste geleistet, indem ich bewies, daß Sie geisteskrank sind und Sie dadurch frei bekam." — „Jawohl," erwiderte der Klient, „aber Sie haben nicht bewiesen, daß ich schon so verrückt bin, diese Rechnung zu bezahlen!"

Ein Schlauer. Bäuerin (vor einem hochmodernen Bilde): „Du, Loisl, was stellt denn dös Bild vür?" — Bauer: „Ja, 's söll woaß i a nöt!" — Bäuerin: „Und was bedeut' denn dö G'schrift unter dem Bild, do was wa' nöt lesen ko?" — Bauer: „Dös wird halt 's Rezept sein, nach dem 's g'macht wird!"

Das Kleid. „Gnädigste müssen nicht so untröstlich sein, — das bestellte Kleid für die Reunion heute abend kann ja noch eintreffen, um sechs Uhr kommt doch noch der Berliner Schnellzug." — „Aber der hat doch keine Paketpost!" — „Ja, warten Sie denn auf ein Paket? Ich dachte: auf einen Einschreibebrief."

Stutzer. „Gnädige Frau, Ihr Fräulein Tochter hat mich empfindlich beleidigt; sie hat mich einen eitlen Gecken genannt!" — Dame: „Ach, das dürfen Sie nicht so übel nehmen, Baron, sie ist halt noch etwas — g'rad' heraus!"

Ein Kochkünstler. Professor (Strohwitwer): „Hm, meine Frau sagte mir doch, um weiche Eier zu bekommen, müßte ich sie 5 Minuten kochen lassen. Ich koche sie nun schon eine Viertelstunde, aber sie fühlen sich immer noch hart an!"

Das gute Andenken. „Sie werden mir also während meiner Abwesenheit ein gutes Andenken bewahren, Fräulein Elvira?!" — „Aber natürlich, Herr Assessor, geben Sie es nur her!"

Er hat recht. A.: „Es ist ganz unglaublich, was es für 'ne Masse berühmter Menschen gibt." — B.: „Das ist ein wahres Glück! Wo nähme man sonst die Straßennamen alle her!"

Im Zorn. Chef (zum Angestellten): „Was erlauben Sie sich für eine Ausdrucksweise? Sind Sie Chef oder bin ichs?" — Angestellter: „Sie sind Chef." — Chef: „Na also. Wenn Sie nicht Chef sind, warum reden Sie denn da wie ein Verrückter?"

Macht nichts. „Mutti, Elschen hat aus Vaters Tintenflasche getrunken." — „Um Gottes Willen . . ." — „Das macht nichts, Mutti, ich habe ihr ein Stück Löschpapier in den Mund gesteckt."

Ein böser Wunsch. Zwei neue Reiche kriegen sich in die Haare, da sagt der eine zum andern: „Weißt du, was ich dir wünsch', ich wünsch' dir, du sollst nicht mehr Geld haben, als du versteuerst!"

Boshaft. Frieda: „Das Reformkleid steht Dir nicht besonders, es macht Dich häßlicher!" — Emma: „So? Dir steht es aber ausgezeichnet! Dich macht es etwas hübscher!"

Für die Jugend.

Allerhand vom Kinde.

Großes Aufsehen erregte 1911 in Philadelphia ein 13jähriger Schuljunge, E. M. Edwards, der solchen Scharfsinn im Schachspielen zeigte, daß er mit Leichtigkeit viele der besten Schachspieler besiegte. — Im Jahr 1910 wurde in Chemnitz eine 9jährige Rollschuhläuferin preisgekrönt. — Der österreichische Wandervogel entstand 1911. — Erst 100 Flaschen Bier haben so viel Nährstoff, wie ein Kilogramm Fleisch. Gebt Kindern kein Bier! — Im 13. Jahrhundert fuhren Knaben auf Tierknochen Schlittschuh. — In Skandinavien erlernen schon Kinder von 3 bis 5 Jahren das Schlittschuhlaufen. — Im ersten Lebensjahre wächst das Kind durchschnittlich 20 Zentimeter. — Es gibt nur wenige Kinder, deren linkes Bein genau so lang ist wie das rechte.

#

Tunnelrutschen.

In einem großen Zimmer wird mit Kreide auf der Diele ein großer Kreis gezogen. In gleichmäßigen Abständen werden nun so viele Stühle, als Mitspieler sind, auf die Kreidelinie gestellt, und zwar so, daß die Linie mitten zwischen den Stuhlbeinen hindurchläuft. Jeder Spieler kriecht nun unter einen Stuhl, und es wird eins, zwei — drei! gezählt. Bei drei beginnt das Wettrutschen. Auf allen Vieren geht's in der Richtung des Kreidestriches dahin. Zwischen den Stühlen aufzustehen oder auch nur die Stühle zu verrücken, ist verboten. Jeder muß danach trachten, seinen Vordermann zu erreichen und ihm einen Schlag zu geben. Der Geschlagene muß dann austreten. Wer es fertig bringt, drei Vordermänner zu erreichen, hat das Spiel gewonnen.

#

Lebensweisheiten.

Wenn sie Dich loben,
Wenn sie Dich tadeln,
So wollen bedenken:
Ein Tadel kann adeln,
Ein Lob kann kränken.
Ist Dir der Tadel unbequem,
Frag auch beim Lob: von wem, von wem?

Liebe die Guten mit treuem Mute,
Dann hast Du das Gute.
Lern Dich bescheiden, denn was auch schiede,
Bleibt Dir der Friede.
Sei fromm ergeben, dann, was auch komme,
Weißt Du, was fromme. Jul. Hammer.

Auflösungen

aus der vorigen Samstagsnummer.

Rätselhafte Inschrift.
Aller Segen kommt von oben.

Rätsel.
Fastnacht.

Ergänzungs-Rätsel.
Die Reime des Rosegger'schen Spruches lauten:
klingen — singen, flanieren — charmieren,
netten — retten, Ruh' — zu,
stehen — gehen.

Buchstaben-Rätsel.
Schild, Schuld.

Rätsel und Spiel.

Rebus.



—o—

Rätsel.

Ernst und würdevoll im Schaffen, Streben,
Unerquicklich wie ein jeder Streit,
Voller Harmonie das ganze Leben.
Oft erregt durch Neid und Heftigkeit.
Eine Fülle reicher Gaben spendend,
Aergernis nur stiftend überall,
Unsre Herzen zu dem Nächsten wendend,
Immer zielend auf des Gegners Fall.
Tief bewundert von hochsinn'gen Seelen
Und doch nur von niedrigen gesucht,
Weiß es Erd' und Himmel zu vermählen,
Und wie häufig ward es schon verflucht!
Längst entschlummert, kann es Schläfer wecken
Wie mit Sphärenklang aus lichten Höh'n
Oder umsanft aus der Ruh sie schrecken, —
Könnt solch Doppelwesen ihr verstehn?

—o—

Besuchskarten-Rätsel.

Erna T. B. Fridal
in
Eger

Wer den Beruf wissen will, den diese Dame ausübt, muß obige Buchstaben der Besuchskarte umstellen. Es ergibt sich dann eine mit „L" beginnende Berufsbezeichnung.

—o—

Scherz-Rätsel.

Ein Bäumchen pflanzte jüngst ich ein: —
Es war noch ziemlich schwach und klein,
Schnell gab ich einen Stab ihm da
Und als ich wieder nach ihm sah,
War's Bäumchen fort, — wie weggeweht,
Wo fand ich's dann? — Im Alphabet!

—o—

Bezierbild.



Wo ist des Müllers jüngster Sohn?

Nr. 54. 1922.



Die Pelzkönigin.

Original-Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

31. Fortsetzung.

Peter Hartau war in einen Sessel gesunken und faßte Winnifreds Hand. Sie sah ihn flehend an.

„Lieber Vater, ausschelten wirst du mich sehr, weil ich ungehorsam war und weiter in den Wald lief, als ich sollte. Aber zu Bett will ich nicht. Ich brauche auch kein warmes Bad. Mr. Salten ist zu ängstlich mit mir. Ich bin wirklich ganz warm und habe nicht gefroren. Sie haben mir ja noch Ihren Rock geopfert und haben sicher eher gefroren, als ich. Nun tut auch mein Fuß nicht mehr so weh."

Salten atmete zitternd auf. Peter Hartau merkte sehr wohl, daß der junge Mann ganz aus dem Gleichgewicht war und sich kaum noch beherrschen konnte. Er ließ es ruhig zu, daß Salten Harriet Weisung gab, wie sie die Kompressen erneuern sollte und wie er darauf drang, daß Winnifred wenigstens den Glühwein so heiß als möglich trank. Als Harriet dann wieder hinausgegangen war, sagte Hartau, so ruhig er konnte: „Und nun sagen Sie mir endlich, was geschehen ist, wie und wo Sie meine Tochter fanden."

Salten richtete sich straff empor. Sein Gesicht zuckte und seine Stimme bebte, als er sagte:

„Verzeihen Sie, Mr. Hartau, wenn ich Sie jetzt bitte, mich zurückziehen zu dürfen. Ihr Fräulein Tochter wird Ihnen alles berichten. Ich möchte in diesem Aufzug nicht länger hier verweilen. Wenn Sie mir gestatten, komme ich später wieder herüber, wenn ich mich umgekleidet habe."

Er wollte Winnifred Gelegenheit geben, ihrem Vater in seiner Abwesenheit zu berichten, was sie für gut fand und außerdem fühlte er, daß seine Selbstbeherrschung ihre Grenzen erreicht hatte. Hartau sah ihn prüfend an.

„Nun gut — ich erwarte Sie, sobald Sie sich umgezogen haben."

Salten verneigte sich vor Vater und Tochter, sah Winnifred mit einem schmerzlich sorgenden Blick an und ging schnell hinaus.

Peter Hartau sah ihm mit einem seltsamen Blick nach. Dann wandte er sich seiner Tochter zu und faßte ihre Hand.

„Willst du mir nun dies alles erklären, Winni?"

Sie umfaßte seinen Hals, legte ihren Kopf an seine Schulter und sah zu ihm auf — ein wenig schuldbewußt und zagend, aber doch voll kindlichen Vertrauens.

„Mein lieber, lieber Vater, erst muß ich beichten, daß ich gegen dein Verbot weit vom Hause fortgegangen war. Ich werde es nie wieder tun. Sei mir nicht böse. Es hätte sehr, sehr schlimm ablaufen können, wenn Mr. Salten mich nicht gefunden und aus einer furchtbaren Gefahr errettet hätte. Ohne ihn, mein lieber Vater, hättest du deine Winni wahrscheinlich lebend nicht wiedergesehen — ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre."

Peter Hartau drückte seine Tochter erblassend fest an sich.

„Winni! Mein Gott, Kind — was ist geschehen? Wenn ich Mr. Salten dein Leben danke, — dann bin ich für ewig sein Schuldner. Sprich — erzähle mir, wie alles kam."

Da beichtete sie offen und rückhaltlos alles, was geschehen war. Sie erzählte von ihren bangen Träumen, von ihrer Angst und Unruhe um Salten und wie sie dann von immer Unruhe, halb gegen ihren Willen, immer weiter getrieben worden sei. Sie berichtete dann von ihrem Fall, von ihren Hilferufen und von dem Auftauchen der Bärin.

Als sie soweit gekommen war, zuckte Hartau zusammen und stöhnte auf vor Entsetzen. Er riß Winnifred an sich und drückte ihr Köpfchen an seine Brust.

Dann erzählte Winnifred weiter, wie in höchster Not Salten aufgetaucht war und sich zwischen sie und die Bärin geworfen hatte.

„Wie ein Steinbild stand er zwischen mir und der Gefahr, Vater. Ich glaube, er hätte sich lieber zerreißen lassen, ehe er die Bärin an mich herangelassen hätte. Mit einem wohlgezielten Schuß hat er sie erlegt. Und erst, als sie tot war und er sich mir zuwandte, verließ auch ihn die Ruhe. Ich habe ihm angemerkt, daß ihn die Angst und Sorge um mich fast um die Besinnung brachte. Aber mit keinem Wort, mit keinem Blick ist er über die Grenze gegangen, die ihm gesteckt war. Er hat sich fabelhaft in der Gewalt, Vater — und ich habe es doch gefühlt, wie lieb er mich hat. Ja, Vater, er hat mich lieb — so lieb, wie ich ihn habe, er wäre für mich in den Tod gegangen, ohne mit der Wimper zu zucken. Glaube mir das — so etwas fühlt man. Und dann hat er mich auf seinen Armen getragen wie ein Kind, und ich habe ihm angemerkt, daß er alle Kraft zusammennehmen mußte, um mir nicht zu zeigen, wie lieb er mich hat. Ein starrer Schmerz hat auf seinen Zügen gelegen, daß er mir nicht zeigen durfte, daß er mich liebt. Ich hätte mit der Hand über sein versteinertes Gesicht streichen mögen, aber ich fürchtete, ihn um seine mühsam behauptete Fassung zu bringen. Es war gut, daß wir endlich den Schlitten fanden, daß er mich aus seinen Armen lassen konnte. Du fahst ja, wie er noch mit sich kämpfen mußte, ehe er uns verließ. Vater, lieber Vater, ist es ein Unrecht, daß ich ihn so lieb habe? Zürnst du mir deshalb?"

Mit einer heimlichen Erregung und Besorgnis hatte Hartau dem Bericht seiner Tochter gelauscht. Nun streichelte er ihr beruhigend das Haar.

„Mein liebes Kind — du bist ja ganz außer dir. Sei ruhig! Wie könnte ich dir zürnen, weil du deinem Herzen folgtest. Ich habe es kommen sehen, daß du dein Herz an Salten verlieren würdest und ich kann es auch ver-

Junges Leben.

Stör nicht den Traum der Kinder,
Wenn eine Lust sie herzt;
Ihr Weh schmerzt sie nicht minder,
Als dich das deine schmerzt!

Es trägt wohl mancher Alte,
Deß Herz längst nicht mehr flammt,
Im Antlitz eine Falte,
Die aus der Kindheit stammt.

Leicht welkt die Blum', eh's Abend,
Weil achtlos du verwischt
Den Tropfen Tau, der labend
Am Morgen sie erfrischt.

Julius Hammer.

stehen. Aber du bist noch so jung, Winni, noch ein halbes Kind. Und Salten? Wir wissen so wenig von ihm."

„O, er ist der beste, edelste Mensch nach meinem Vater."

Er mußte lächeln.

„Das glaubst du. Aber ich glaube auch, daß er ein anständiger Mensch ist und es kann wohl sein, daß auch er dich lieb gewonnen hat. Aber weiter dürfen wir vorläufig nicht denken. Du mußt erst älter und reifer werden und wir müssen Salten erst besser kennen lernen und erfahren, was ihn über's Meer getrieben hat. Aber das will ich dir schon heute versprechen zu deiner Beruhigung — ist er der anständige Mensch, für den wir ihn halten und bist du nach einigen Jahren, wenn du älter, reifer geworden bist, dieser Neigung noch treu, so werde ich kein Veto einlegen, wenn er um deine Hand anhält. Daß er arm ist, zählt nicht. Dagegen fällt sehr schwer in die Wagschale, zu seinen Gunsten, daß er dich aus einer schlimmen Gefahr gerettet hat. Das werde ich ihm nie vergessen. Und nun beruhige dich, du bist nach der überstandenen Gefahr und der damit verbundenen Aufregung ganz aus dem Gleichgewicht gekommen. Du wirst mein vernünftiges Kind sein, Winni, wirst deinem Vater vertrauen. Er wird alles zum Besten führen."

Sie preßte ihre Wange an ihn und küßte ihn.

„Lieber, lieber Vater — nun ist ja alles gut. In deiner Hand weiß ich mein Glück am besten aufgehoben. Es soll alles sein, wie du willst. Ich werde nie andern Sinnes werden, mein Herz wird immer Rudolf Salten gehören, und daß er mich wiederliebt und meiner Liebe wert ist, das weiß ich. Aber ich weiß auch, daß ich noch jung bin und mir mein Glück erst verdienen muß. Ich wollte nur kein Geheimnis vor dir haben, lieber Vater, das wäre mir wie ein Unrecht erschienen. Salten wird es mir nicht sagen, daß er mich liebt, wenn du ihm die Erlaubnis dazu nicht gibst. Aber er braucht es mir auch gar nicht zu sagen."

„So sicher bist du deiner Sache?" fragte er gerührt.

Sie nickte und ihre Augen leuchteten. „Was wir beide heute zusammen erlebt haben — das bindet unsere Herzen für alle Zeit. Prüfe du uns beide, lieber Vater, ich werde ruhig auf mein Glück warten, nun ich weiß, daß du uns nicht trennen willst."

Tiefbewegt küßte er ihre Stirn und ihre Augen.

„So ist es recht, Winni! Und nun verlange ich von dir, daß du dich einige Stunden niederlegst. Jetzt, da ich weiß, was du heute erlebt hast, halte ich es für nötig, daß du zur Ruhe kommst. Salten hatte recht, als er es von dir verlangte. Du mußt einige Stunden schlafen und zur völligen Erwärmung zu Bette gehen. Bist du am Abend wieder frisch, dann kannst du ja aufstehen und mit Salten und mir speisen."

Sie faßte seine Hand.

„Aber er wollte doch gleich wiederkommen."

„Dann wird er mich allein finden."

„Wirst du auch nicht hart mit ihm sein?"

„Hart? Mit dem Retter meines Kindes? Nein, Winni, dafür solltest du mich doch kennen, daß dies ausgeschlossen ist."

„Was wirst du mit ihm reden?"

„Ich werde ihm sagen, daß du folgsam zur Ruhe gegangen bist und im übrigen werde ich abwarten, was er mir zu sagen hat. Von dem, was du mir jetzt anvertraut hast, werde ich ihm natürlich kein Wort verraten. Das verspreche ich dir."

Sie lächelte verträumt und küßte seine Hand.

„Mein lieber guter Vater — wie danke ich dir, daß du so lieb und verständnisvoll bist."

Er streichelte lächelnd ihre Wange.

„Wenn ich dich nicht verstehen könnte, das wäre schlimm für uns beide. Ich muß mich doch bemühen, dir auch die Mutter zu ersetzen. Und in dieser Stunde habe ich mich in die Seele deiner guten, liebevollen Mutter hineingedacht und danach gehandelt."

* * *

Winnifred war von ihrem Vater in ihr Schlafzimmer getragen worden. Harriet hatte sie ausgekleidet und neue Kompressen auf den verletzten Fuß gelegt. Nun lag Winnifred auf ihrem Lager und fühlte sich ganz behaglich. Die seelische Erregung war unter den gütig verständigen Worten ihres Vaters abgeebbt und eine wohlige Müdigkeit überfiel sie.

Kaum war sie in ihrem Schlafzimmer allein, als sie auch schon in einen tiefen, ruhigen Schlummer versiel.

Peter Hartau ging im Wohnzimmer auf und ab. So ruhig, wie er Winnifred erschienen, war er nicht. Was ihm seine Tochter anvertraut hatte und wie sie es getan, ging nicht so leicht an ihm vorbei. Ein wenig bangte ihm doch um das Glück seines Kindes.

Was hatte Salten aus der Heimat vertrieben?

Er durfte und wollte ihn nicht danach fragen, aber es quälte ihn, daß er es nicht ergründen konnte. Daß Winnifred so schnell zum Bewußtsein ihrer Liebe gekommen war, hatte er nicht erwartet. Ohne das heutige Ereignis wäre sie wohl auch noch eine ganze Weile unbefangen geblieben. Er sah noch immer das Kind in ihr. Und noch war ja auch viel Kindliches und Unfertiges in ihrem Wesen. Aber das Gefühl für Salten mußte tief und echt sein.

Wie stand es nun mit Salten? Liebte er Winnifred wirklich? Daß er tief erregt gewesen war und fliehen mußte, um seine Fassung nicht zu verlieren, hatte er vorhin sehr wohl gemerkt. Es war ja auch nicht schwer, an Winnifred sein Herz zu verlieren, das mußte er ohne jede Vatereitelkeit zugeben. Aber was sollte nun geschehen? Wie sollte er das Lebensschiff seiner Tochter steuern, daß es nicht auf gefährlichen Klippen strandete oder im Sturm in Trümmer ging?

Auf diese Frage hatte er noch keine Antwort gefunden, als Salten sich melden ließ. Er empfing ihn und streckte ihm beide Hände entgegen.

„Mein lieber Mr. Salten, meine Tochter hat mir erzählt, aus welcher Gefahr sie von Ihnen gerettet worden ist. Ich danke Ihnen Leben und Gesundheit meines Kindes — das will ich Ihnen nie vergessen."

Salten legte unruhig seine Hände in die Hartaus. Er sah bleich und abgespannt aus und seine Augen verrieten eine schmerzliche Unruhe.

„Wo ist Miß Hartau? Wie geht es ihr?" stieß er heiser hervor.

„Ich habe sie zu Bett geschickt, nachdem ich ihre Erlebnisse vernommen hatte. Sie soll einige Stunden ruhen."

Salten nickte erregt.

„Das ist gut! Sie muß Ruhe haben und sich ordentlich erwärmen. Ich war so sehr in Sorge, daß ihre Gesundheit Schaden leiden könnte. Und — da ich Sie allein antreffe, Mr. Hartau, haben Sie eine Stunde Zeit für mich? Ich habe schon seit langer Zeit das Bedürfnis, mich mit Ihnen auszusprechen. Es fand sich nur keine Gelegenheit — und schließlich war ich auch froh über den Aufschub. Aber jetzt — ich will nicht länger zögern. Darf ich Ihnen eine Beichte ablegen über das, was mich aus der Heimat trieb — und noch manches andere?"

Peter Hartau sah ihm forschend in das erregt zuckende Gesicht und neigte das Haupt. „Lassen Sie uns Platz nehmen. Ich stehe zu Ihrer Verfügung. Sie scheinen übrigens durch dies heutige Ereignis nicht minder erregt zu sein, wie meine Tochter."

(Fortsetzung folgt.)

*

Tägliche Erinnerungen.

28. Februar.

1834: Aloys Senefelder, Erfinder des Steindrucks, gest., München. 1835: Richard Andree, Ethnograph, geb., Braunschweig. 1871: Friedenspräliminarien zu Versailles. 1909: Reinhold v. Werner, deutscher Vizeadmiral und Marineschriftsteller, gest., Charlottenburg.

27. Februar.

1823: Bernh. Franz Wilh. v. Werder, preuß. General und Diplomat, geb., Potsdam. 1908: Adolf Kirchhoff, Philolog, gest., Berlin. 1910: Ludwig Hevesie, Schriftsteller u. Kunstkritiker, gest., Wien. 1916: Einnahme von Durazzo durch die Oesterreicher.

28. Februar.

1683: Réaumur, geb. 1790: v. Zedlitz, deutscher Dichter, geb. Johannisburg i. Schl. 1812: B. Auerbach, Schriftsteller, geb., Nordstetten. 1833: Karl Hilty, schweiz. Staatsrechtslehrer, geb., Chur. 1908: Pauline Lucca, dramt. Sängerin, gest., Wien. 1916: Erfolge in der Woevre-Ebene, 16 800 Franzosen gefangen.

1. März.

1809: Fr. Fr. Chopin, Tondichter, geb., 1834: Charlotte Wolter, tragische Schauspielerin, geb., Köln. 1837: Georg Ebers, Aegyptolog und Romanschriftsteller, geb., Berlin. 1871: Einzug der deutschen Truppen in Paris.

2. März.

1917: Janos Arany, ungar. Dichter, geb., Nagyszalonta. 1825: Bernhard Plockhorst, Maler, geb., Braunschweig. 1828: Franz Theodor Hedberg, schwed. Dichter, geb., Stockholm, 1829: Karl Schurz, nordamerikan. Staatsmann, geb., Liblar bei Köln. 1840: Wilh. Olbers, Astronom, gest., Bremen. 1905: Viktor Rydel, Theolog und Soziolog, gest., Zürich. 1910: Oskar Jäger, Geschichtsschreiber und Pädagog, gest., Bonn. 1916: Carmen Sylva, Dichterin und Königin von Rumänien, gest. 1917: Die deutsche Regierung hat den deutschen Gesandten in Mexiko beauftragt, der mexikanischen Regierung für den Fall, daß uns Nordamerika den Krieg erklärt, ein Bündnis anzubieten; dieser Plan ist Amerika durch Verrat bekannt geworden.

3. März.

1806: Em. Ad. Roßmäßler, Naturforscher, geb., Leipzig. 1829: Heinr. Dernburg, Jurist, geb., Mainz. 1871: Die Deutschen räumen Paris. 1882: Ludw. Kalisch, Schriftsteller, gest., Paris. 1918: Nachm. 5 Uhr wird der Friede mit Rußland unterzeichnet, die militärischen Bewegungen in Rußland werden eingestellt.

4. März.

1152: Friedrich Barbarossa zum deutschen Kaiser erwählt. 1768: Friedr. Kind, Schriftsteller, geb., Leipzig. 1829: S. R. Gardiner, engl. Historiker, geb., Ropley. 1829: Karl von Siemens, Indenieur und Industrieller, geb. 1829: Herm. Ende, Architekt, geb., Landsberg a. d. W. 1835: G. V. Schiaparelli, ital. Astronom, geb., Savigliano. 1841: Paul Schanz, kath. Theolog, geb., Horb. 1849: Oesterreich erhält die Reichsverfassung. 1849: Henr. Händel-Schütz, Schauspielerin, gest., Köslin. 1853: Leop. v. Buch, Geognost, gest., Berlin. 1916: Das deutsche Kriegsschiff „Möwe" kehrt nach Versenkung 15 feindlicher Schiffe zurück.

Erinnerungen.

„Erinnerungen sind Sterne, sie leuchten in dunkler Nacht", sagt der Dichter. Leider trifft dies nicht immer zu, denn es gibt nicht nur liebe Erinnerungen, die ein helles Licht auf das vielleicht trübe Leben der Gegenwart werfen, sondern auch unangenehme, die geeignet sind, sogar den letzten Freudenschein zum Erlöschen zu bringen. Ein vernünftiger Mensch lebt weniger in der Vergangenheit, als der gebieterischen Forderung der Gegenwart: „Handeln und Streben" heißt seine Devise, und nur dann, wenn er müde von seinem Tagewerk der Ruhe pflegt, läßt er die Geister der Erinnerung ein, wenn sie leise an seine Herzenstür klopfen. Da träumt er sich zurück in die glückliche Kinderzeit, wo Elternliebe und harmlose Fröhlichkeit ihm in reichem Maße zuteil wurden. Die Gestalten seiner Schulfreunde erstehen wieder vor seinem geistigen Auge; so manches Scherzwort flüstert ihm der treue Spielkamerad zu, mit dem er Freud und Leid teilte und auch manchen törichten Jugendstreich verübte. Das Herz wird ihm wieder jung, und doppelt leicht trägt er die Bürde des Alters in der Gewißheit, auch einmal froh gewesen zu sein, während er jetzt dem, was heiter und lustig ist, nur von fern zuschauen darf. Und dann erinnert er sich mit Wehmut an die Seligkeit des ersten Liebestraums, wo das Herz ihm himmelhoch jauchzte und er das höchste Erdenglück zu besitzen glaubte. Verweht vom Sturm der Zeit sind jene Gefühle, und er führte eine andere als Weib in sein Heim. Eine, der er nicht mehr die ersten Blüten der Leidenschaft geben konnte, mit der er aber viel glücklicher geworden ist, als er es je geahnt hatte! All die treue Sorgfalt, die sie ihm und seinem Hauswesen angedeihen ließ, so mancher rührende Zug ihrer Selbstaufopferung, ihres segensreichen Wirkens, fällt ihm wieder ein, und voll dankbarer Gefühle gedenkt er ihrer, die nun schon einige Jahre unter dem Rasen ruht. Aber ihr Ebenbild, das blondlockige Töchterchen, lebt ihm noch. Wie vieles weiß ihm die Erinnerung aus dessen ersten Lebensjahren vorzuzaubern! Kindliche Aussprüche, worüber er Tränen lachen mußte, herzliche Schmeichelworte, munteres Spiel und sorgloses Tändeln, und über das alles legt sich der goldene Schein der Liebe und läßt es jetzt vielleicht noch schöner erscheinen, als es in Wirklichkeit gewesen ist. Glücklicher Mann, dem solche „Sterne in dunkler Nacht" leuchten! — Wie anders aber ist es bei vielen Menschen! Es gibt deren nicht wenige, die sich mit Vorliebe bei unangenehmen Geschehnissen aufhalten, alle ihre längst vergangenen Sorgen und Leiden in Gedanken noch einmal durchleben und deshalb nie aus der düsteren Stimmung herauskommen, selbst, wenn es ihnen augenblicklich ganz nach Wunsch gehen sollte; sie besitzen das unglückliche Talent, im Leben nur die Dornen zu sehen, die Wunden, welche sie sich daran gerissen haben, immer wieder aufzubrechen und darum niemals zufrieden zu sein. Es sind eben Pessimisten vom reinsten Wasser, eine wahre Qual für sich selbst und ihre Umgebung. Was nützt es denn, immer wieder sich in längst vergangenes Leid zurück zu versetzen, daran zu zehren und es doppelt und dreifach zu empfinden! Und selbst wenn man Schuld daran tragen sollte, so bildet das fortmährende Grübeln und Nachsinnen darüber nur eine neue Fundgrube des Schmerzes. Deshalb fort mit allen unangenehmen Erinnerungen! Oft ist es ja leicht, diesen zu entfliehen; aber mit Hinlenkung der Gedanken auf etwas anderes verschwinden nach und nach die Schemen, welche uns das Dasein mit ihrem Schatten verdüstern wollen. Geben wir unseren Erinnerungen, seien es nun liebe oder unliebe, nicht zu viel Raum! Das weichliche Nachhängen an sie macht zum ernsten pflichtgemäßen Leben der Gegenwart untauglich, es macht den Menschen träumerisch und weltfremd. Wenn wir sie aber wie gute, ferne Freunde behandeln, über deren gelegentlichen Besuch wir uns freuen, so weisen wir ihnen damit den rechten Platz in unserem Dasein an, und sie erfüllen ihren Zweck, uns Poesie und Sonnenschein zu bringen in ein Leben, dem es sonst vielleicht daran fehlen würde. K. v. T.

#

Ein finnländisch-deutsches Fest.

(D.A.Z.) Die finnisch-deutsche Gesellschaft feierte in diesem Jahr ihr gewohntes Jahresfest unter reger Beteiligung als eine besondere Ehrung für den ersten Landesverweser des selbständigen Finnland, Senator Svinhufvud, der kürzlich seinen 60. Geburtstag gefeiert hat. Die knorrige Gestalt des Jubilars, der auch Ehrenvorsitzender der Gesellschaft ist, bildete den Mittelpunkt des Festes. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Ruin, konnte sich in seiner geistvollen Begrüßungsrede nicht enthalten, auch allgemeinere politische Töne anzuschlagen. So variierte er, um den politischen Niedergang unserer Zeit recht zu kennzeichnen, klangvolle Rückertsche Verse folgendermaßen:

„Weltkonferenzen, die seither zersprungen sind,
Und hohle Friedensreden, die verklungen sind,
Abrüstungspläne, die noch nie gelungen sind,
Und Menschenrechte, die verhöhnt von Alt und Jungen sind."

Konsul Goldbeck-Löwe hielt hierauf die eigentliche Festrede auf Senator Svinhufvud, die ganz getragen war von Erinnerungen an die große Zeit des finnländischen Freiheitskrieges. Dieser antwortete, wie alle Redner, in deutscher Sprache. Er versicherte, daß Finnland nie den Dank vergessen werde, den es Deutschland schuldig sei, und stets alles zu tun versuchen werde, um diesen Dank auch, soweit es in Finnlands kleinen Kräften stehe, in Taten umzusetzen.

Der Finnland nächstens verlassende Legationssekretär von Kühler wurde gleichfalls gefeiert. Und das Fest dauerte bei schönen musikalischen Vorträgen bis tief in die Nacht.

Mancherlei.

— **Das System des „Tigers".** Clemenceau, der „Tiger", besitzt mit seinen 81 Jahren noch eine erstaunliche Frische des Körpers und Geistes. Das Geheimnis dieses Jungbleibens enthüllte kürzlich sein Arzt Edouard Lercy, der seit zwanzig Jahren jeden Morgen um 8 Uhr bei dem früheren Premierminister erscheint, um seine Körperübungen zu überwachen. „Vom psychologischen Standpunkt", sagte er, „ist Clemenceau heute zehn Jahre jünger als damals, da er mit sechzig Jahren mein System aufnahm. Er führt seine Uebungen mit eiserner Willenskraft durch und jetzt [illegible] Sommer und Winter aus. Selbst als [illegible] im Jahre 1919 eine Revolverkugel im Rücken verletzte, gab er sich nur 14 Tage auf. Clemenceau beginnt im adamitischen Kostüm sein Training mit Armbewegungen und läßt dann Freiübungen des Rumpfes und der Beine folgen. Er kann die tiefe Kniebeugung ohne die geringste Schwierigkeit ausführen, und nach halbstündigen eifrigen Freiübungen sind weder sein Atem, noch seine Herztätigkeit im geringsten beschleunigt. Bevor er dieses System durchführte, zeigte er alle Symptome eines herannahenden Greisentums, aber nun sind seine Muskeln fest und straff, und seine jüngste Reise nach Indien, auf der er zwei Tiger schoß, zeigt, wie kräftig und widerstandsfähig er noch ist."

— **Hut-Sammler.** Gute Abnehmer für alte Herrenhüte sind die Bewohner der Nikobaren, einer Inselgruppe im Meerbusen von Bengalen. Diese noch ganz unzivilisierten Malaien haben nämlich eine unerklärliche Leidenschaft für alte Hüte, eine Leidenschaft, die alle sonstigen sozialen Unterschiede bei ihnen durchbricht. Keiner kann sich ihr entziehen. Ob jung, alt, ob begütert, ob arm, ob Häuptling oder Untertan — jeder ist nur darauf aus, sich in den Besitz jenes angeschwärmten Verschönerungsmittels zu setzen, womöglich die Mitbewerber auszustechen sowohl durch die Mannigfaltigkeit der Formen wie durch die Zahl der errungenen Hüte. Denn wenn auch der hohe Zylinderhut sich der allgemeinsten Wertschätzung erfreut, so sieht man doch an sehr kühnen, verschrobenen Formen auf diesen Inseln seine Lust und spreizt sich förmlich darin. Reisende, die an den Gestaden der Nikobaren vorbeikommen, versichern übereinstimmend, es gebe keinen wunderlicheren Anblick, als diese Insulaner in ihren Kanoes sehr ernsthaft dem Fischfang obliegen oder am Strande hantieren zu sehen, mit nichts weiter angetan als einem Stück Baumwollenzeug um die Lenden und einem steifen Zylinderhut auf dem Kopfe — womöglich einem weißen mit schwarzem Bande darum!

— **Kleider machen Leute.** Ein Bekannter hatte mich eingeladen, den Sonntag mit ihm in seinem Landhaus zu verbringen. Wir fuhren mit seinem Wagen hinaus. Als wir seinem Haus näher kamen, sah ich einige Personen auf der Veranda. Mein Freund wies darauf hin und sagte: „Das ist ja meine Familie". „Ach, lassen Sie mich raten, wer das ist. Ich vermute, das Mädchen im kurzen Rock ist Ihre Tochter, der junge Mann in Reithose, der neben ihr steht, das ist Ihr Sohn, und die Dame in dem weiten Kleide ist Ihre Gattin." Mein Freund lächelte. „Sie irren sich. Das Mädchen in dem kurzen Kleide ist meine Großmutter, der junge Mann in Reithose ist meine Frau, und die Dame in dem weiten Gewande ist meine zwölfjährige Tochter, der es einen Hauptspaß macht, die Sachen von ihrer Urgroßmutter anzuziehen."

— **Liebe ist stärker als Haß.** Während des Krieges war ein französischer Soldat bei einem Hofbesitzer in Niederliesenbach bei Diez als Kriegsgefangener beschäftigt und arbeitete nicht nur fleißig, sondern lernte auch gern und willig die deutsche Sprache bei der Tochter des Hauses. Als der Friede geschlossen war, kam der junge Mann, der in Südfrankreich ein Bauerngut besitzt, seine deutschen Freunde besuchen und hielt dabei um die Tochter an, der er tief in die Augen geschaut hatte. Jetzt ist die junge Frau glücklich in Frankreich gelandet, wo die Eltern ihres Mannes sie mit offenen Armen aufgenommen haben.

— **Lustiges von der Zensur in Rumänien.** Die Zensur ist in Großrumänien zwar offiziell abgeschafft, sie besteht aber lustig weiter und trägt manchmal auch zur wirklichen Erheiterung der Mitbürger bei. So bringt z. B. die „Deutsche Zeitung Bessarabiens" vom 11. Januar einen Leitartikel über die voraussichtlichen Neuwahlen und die Vorbereitungen der Parteien in Großrumänien. Der Artikel ist überschrieben „Unser Programm". Die Deutschen müßten zunächst einmal, so heißt es da, wissen, was sie wollten, ehe sie mitwählen könnten, und vor allen Dingen wissen, was sie sind. „Was wir sind? Wir sind zensuriert! Bauern! Wir gehören zu der großen Familie der Deutschen in Großrumänien. Und was wir wollen? Wir wollen zensuriert bleiben! Zensurierte Bauern! Mitglieder der großen Familie, zensuriert in Großrumänien!" Ueberall, wo dieses eine gefährliche kleine Wörtchen stand, hat es der Zensurstift getroffen und hat ein „Zensuriert" eingefügt, das brav gedruckt werden muß. Solche Leitartikel unter gütiger Mitwirkung der Zensur haben allerdings einen Vorteil: sie fallen mehr auf, werden mehr gelesen, man besinnt sich, was die Zensur nun herausgestrichen haben mag, und das, was der Leitartikel sagen wollte, bleibt fester im Gemüte des Lesers haften, als wenn er über einen nicht zensurierten Leitartikel hinweggelesen hätte. Die Deutschen Großrumäniens werden also der Zensur zu Dank und Anerkennung für ihre Mitwirkung und Mitarbeit verpflichtet sein!